

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Sozialtherapie im Strafvollzug

2007

Ergebnisübersicht zur
Stichtagserhebung zum 31.3.2007

Melanie Spöhr
Wiesbaden 2007

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Viktoriastrasse 35, 65189 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten

Telefon: (0611) 1 57 58-0
Fax: (0611) 1 57 58-10
email: sekretariat@krimz.de
Internet: www.krimz.de

Vorwort

Die Kriminologische Zentralstelle führt seit 1997 im Auftrag ihrer Mitglieder eine regelmäßige Stichtagserhebung in sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen des Justizvollzuges durch. Nunmehr liegt die elfte derartige Grunddatenerhebung in Folge vor. Wie bereits in den Vorjahren werden bei einzelnen Fragebereichen demzufolge auch Zeitreihen bestimmt. Ziel dieser Umfrage ist die Erfassung zentraler Eckdaten der Sozialtherapie im Justizvollzug, um deren Stand und Entwicklung dokumentieren zu können. Die besondere Bedeutung dieser Erhebung vor dem Hintergrund des Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten vom 26. Januar 1998 (BGBl Nr. 6, S. 160-163) ist nach wie vor offensichtlich.

Die Stichtagserhebung basiert auf einem Fragebogen, der in enger Zusammenarbeit mit den sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie mit dem Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ erstellt wurde. An der diesjährigen Befragung nahmen alle 47 am Stichtag existierenden sozialtherapeutischen Einrichtungen Deutschlands teil. Neben den vorhandenen Haftplätzen und der Belegung wurden diverse Angaben zu den Gefangenen (u.a. Alter, Haftdauer, Straftaten), spezielle institutionelle Vorgänge (Zu- und Abgänge, Nachbetreuungsformen, Lockerungen) sowie Angaben zum Personal der Einrichtungen erfasst und in den Kapiteln 2 bis 4 dargestellt.

In Ergänzung zu der Grunddatenerhebung wurde zum Stichtag am 31.03.2007 wieder eine Umfrage zu den vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ formulierten Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen durchgeführt. Die dabei erzielten Ergebnisse werden in Kapitel 5 vorgestellt. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit wurden die im Ergebnisteil in den Kapiteln 2 bis 5 erwähnten Tabellen im Anhang (Kapitel 6.2) separat zusammengefasst.

Ebenso finden sich im Anhang (Kapitel 6.3) die bei der Stichtagerhebung 2007 verwendeten Fragebögen und die Anschriften aller an der diesjährigen Stichtagerhebung beteiligten Einrichtungen (Kapitel 6.4).

An dieser Stelle sei, wie auch in den vorangegangenen Jahren, allen sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen sowie den Landesjustizverwaltungen für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Erhebung einschließlich der Beantwortung von Nachfragen herzlich gedankt.

Wiesbaden, im August 2007

Prof. Dr. Rudolf Egg

Direktor der Kriminologischen Zentralstelle

Sozialtherapie im Strafvollzug

Ergebnisübersicht zur Stichtagserhebung vom 31.3.2007

Inhalt

Vorwort.....	3
1 Sozialtherapeutische Einrichtungen.....	6
1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	6
1.2 Haftplätze und Belegung	7
2 Angaben zu den Gefangenen	10
2.1 Das Alter der Gefangenen.....	10
2.2 Haftdauer	12
2.3 Vorstrafen	14
2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten.....	14
2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung	18
2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug.....	18
3 Institutionelle Vorgänge	21
3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 1.4.2006 - 31.3.2007.....	21
3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG.....	22
3.3 Lockerungen	23
4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen	23
4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie	24
4.2 Supervision	26

5	Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen	26
5.1	Allgemeiner Überblick	27
5.2	Die Mindestanforderungen im Einzelnen	27
5.2.1	Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen.....	27
5.2.2	Die räumlichen Mindestanforderungen	28
5.2.3	Die personellen Mindestanforderungen.....	28
5.2.4	Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	29
5.3	Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie.....	29
6	Anhang.....	30
6.1	Abbildungsverzeichnis.....	30
6.2	Tabellenanhang	31
6.3	Erhebungsbögen.....	62
6.4	Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen	72

1 Sozialtherapeutische Einrichtungen

1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen

Zum Stichtag am 31.03.2007 gab es bundesweit 47¹ sozialtherapeutische Einrichtungen. *Tabelle 1* (siehe Anhang 6.1) veranschaulicht, dass es sich dabei um sechs selbständige und 41 unselbständige Einrichtungen handelte. Hinter letzterer Organisationsform verbergen sich größtenteils Abteilungen (39) und 2 organisatorisch zugeordnete Außenstellen. Im Vergleich zum Vorjahr können drei neue sozialtherapeutische Abteilungen für junge Straftäter verzeichnet werden (Herford/NRW², Neuburg-Herrenwörth/BY und Wriezen/BB). In der neuen sozialtherapeutischen Abteilung Neuburg-Herrenwörth werden ausschließlich junge Sexualstraftäter behandelt, die anderen beiden neuen Abteilungen nehmen sowohl junge Sexual- als auch Gewaltstraftäter auf.

Insgesamt gibt es 34 Einrichtungen für männliche Strafgefangene, 3 Abteilungen nehmen nur weibliche Klientinnen auf und 10 Einrichtungen sind für (männliche) jugendliche Strafgefangene vorgesehen. Die Eröffnung der drei neuen sozialtherapeutischen Einrichtungen, die sich speziell an die Klientel der jugendlichen und jungen Straftäter richtet, stellt in diesem Jahr eine Besonderheit dar. Im Rahmen der Erarbeitung eigener Jugendstrafvollzugsgesetze der Bundesländer bis Ende des Jahres sollen auch Paragraphen für die sozialtherapeutische Behandlung von jugendlichen Straftätern erlassen werden. Daher sind weitere Veränderungen im sozialtherapeutischen Haftplatzangebot für diese Klientel zu erwarten. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass die Föderalismusreform sich auch auf das Therapieangebot im Erwachsenenstrafvollzug auswirken wird.

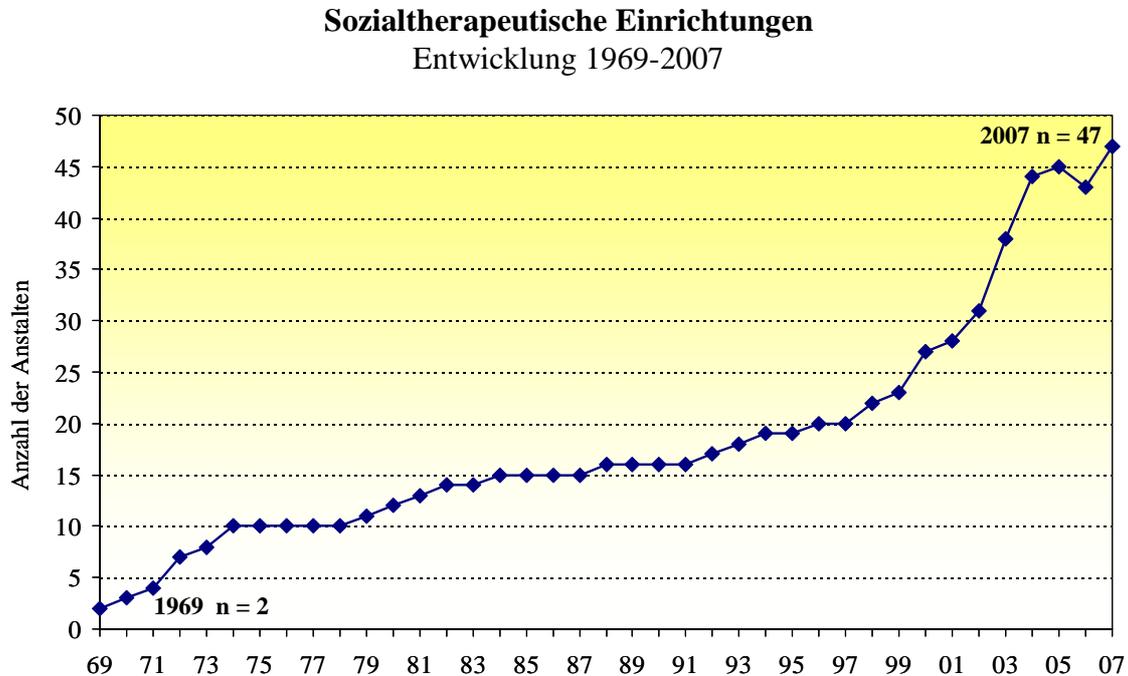
Die in *Abbildung 1* aufgezeigte Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen seit 1969 bis heute spiegelt die Gesetzesänderungen im Laufe der Zeit wider, welche sich unmittelbar auf den Ausbau dieser Vollzugsform auswirkte. Ursprünglich war die Sozialtherapie durch die Einführung des § 65 StGB a.F. 1969 als eine Maßregel der Besserung und Sicherung vorgesehen. Jedoch wurde diese Regelung nach mehrmaligem Verschieben 1984 ganz aufgehoben. Zwischenzeitlich stellte seit 1977 die sogenannte „Vollzugslösung“ mit § 9 StVollzG die Rechtsgrundlage für die Einweisung dar. Diese Entwicklung erklärt den leichten Anstieg des Ausbaus von sozialtherapeutischen Einrichtungen ab 1978 und die längere Stagnation ab 1984. Schließlich begründete die Gesetzesänderung 1998, mit der eine Erweiterung von § 9 Abs. 1 StVollzG einherging, die sprunghafte Entwicklung bis heute. Der extrem starke Ausbau seit 2003 lässt sich damit

¹ In Hameln befinden sich zwei sozialtherapeutische Abteilungen für jugendliche bzw. junge Straftäter. Sie wurden in diesem Jahr aufgrund organisatorischer Unterschiede getrennt erfasst und aufgeführt. Lange Zeit befand sich die Sozialtherapie II in Hameln, die im Jahr 2000 eröffnet wurde und auf Sexualstraftäter spezialisiert ist, im Aufbau und wurde daher bisher nicht in der Stichtagserhebung geführt.

² Die Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Herford befindet sich laut dem Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen im Aufbau und arbeitet aufgrund der bisher „noch nicht hinreichenden personellen Ausstattung im Sozialdienst“ vorerst als „behandlungsintensive Abteilung“ weiter. Sie wurde jedoch Anfang des Jahres 2007 als sozialtherapeutische Einrichtung grundsätzlich anerkannt. Die von der Sozialtherapeutischen Abteilung gemeldeten und vorliegenden Daten wurden daher in den Stichtagsbericht aufgenommen.

erklären, dass die ehemalige „Soll“-Bestimmung des Gesetzes zum 01.01.2003 in eine „Ist“-Bestimmung übergegangen ist.

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969



1.2 Haftplätze und Belegung

Die Anzahl der verfügbaren Haftplätze erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 93. Diese Erhöhung lässt sich einerseits auf den Haftplatzausbau der bestehenden sozialtherapeutischen Einrichtungen und andererseits auf die Eröffnung neuer sozialtherapeutischer Abteilungen zurückführen. Somit ergibt sich insgesamt für 2007 eine Summe von 1.952 verfügbaren Haftplätzen (vgl. *Tabelle 2a*). Davon waren zum Stichtag insgesamt 1.807³ Plätze belegt, was einer Quote von 92,6 % entspricht. Die Über- oder Unterbelegungen beschränken sich bei den meisten Einrichtungen auf eine Schwankung von ein bis zehn Insassen; lediglich in Halle lässt sich bei einer Summe von 116 verfügbaren Haftplätzen eine Unterbelegung von 45 Plätzen feststellen. Aufgrund der z. T. geringen Zahlen ergibt sich bei diesen eine Belegungsspanne von rd. 61 % bis 113 %.

Wie im Vorjahr ist auch bei dieser Stichtagserhebung die Staatsangehörigkeit der meisten Insassen deutsch. Insgesamt haben 25 Einrichtungen ausschließlich deutsche Insassen. Ansonsten ist ein Ausländeranteil von 1,4 % bis 27,3 % zu verzeichnen. Lediglich in Hamburg Hahnöfersand befinden sich 50,0 % Ausländer, was darauf zurückzuführen ist, dass bei 10 belegten Haftplätzen nur fünf deutsche Häftlinge vertreten

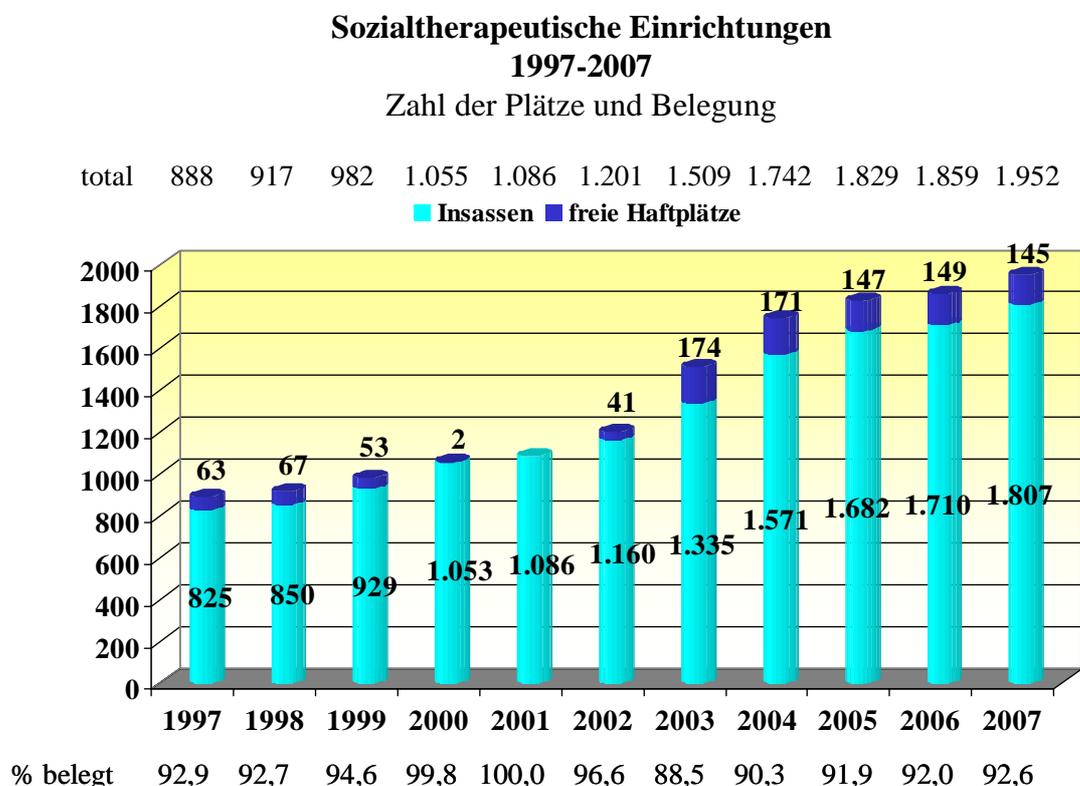
³ Von den 1.807 Gefangenen lagen zu 32 Gefangenen aus der Sozialtherapeutischen Anstalt Tegel keine Daten vor, da sich diese zum Stichtag 31.03.2007 noch im Einweisungsverfahren befanden. Die Daten der folgenden Angaben beziehen sich folglich auf 1.775 Insassen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen.

sind. In absoluten Zahlen saßen je nach Anstaltsgröße ein bis 18 Insassen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in diesen Einrichtungen zum Stichtag ein (vgl. *Tabelle 2a*).

Differenziert man die Belegungsquote nach offenem und geschlossenem Vollzug, so erkennt man, dass sich manche scheinbare Unterbelegungen einzelner Einrichtungen relativieren. Insbesondere in Asperg, Ludwigshafen und Waldheim lässt sich die Unterbelegung größtenteils auf nicht belegte Haftplätze im offenen Vollzug zurückführen (vgl. *Tabelle 2b*).

Im Längsschnitt betrachtet (vgl. *Tabelle 3a*) hat sich sowohl die Zahl der Haftplätze als auch die Anzahl der Insassen im Vergleich zu 1997 mehr als verdoppelt. Die Belegungsquote hat gegenüber dem Wert des Vorjahres nur unwesentlich zugenommen. *Abbildung 2* gibt einen Überblick über die Entwicklung der Haftplätze und der Belegung von 1997 bis 2007.

Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze



Von den insgesamt 1.952 verfügbaren Haftplätzen standen im Jahr 2007 für weibliche Gefangene 37 Haftplätze zur Verfügung, von denen 32 belegt waren (vgl. *Tabelle 2a*). Damit ergeben sich keine Veränderungen im Vergleich zu den beiden Vorjahren und der prozentuale Anteil der weiblichen Gefangenen an der Gesamtzahl beläuft sich auf 1,8 % (2006: 2,0 %). Im Regelvollzug waren 2006 die weiblichen Gefangenen mit einem fast dreifach so hohen Anteil vertreten (5,1 %⁴).

⁴ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2006* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [01.08.2007]; die Zahlen für 2007 lagen bei Fertigstellung des Berichtes noch nicht vor.

Im Längsschnitt nimmt der prozentuale Anteil der verfügbaren Haftplätze für Frauen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen kontinuierlich leicht ab (1997: 3,9 %), da bei steigender Gesamtplatzanzahl die für Frauen vorgesehenen Haftplätze fast unverändert geblieben sind (vgl. *Tabelle 3b*). Das ist eine Folge des auf § 9 Abs. 1 StVollzG zurückzuführenden Ausbaus sozialtherapeutischer Haftplätze. Diese neue Bestimmung bezieht sich auf Verurteilte nach Sexualdelikten und betrifft damit weit überwiegend männliche Strafgefangene.

Betrachtet man separat den Anteil sowohl der verfügbaren Plätze als auch der Belegung im offenen Vollzug, auch getrennt nach Geschlechtern, so dokumentiert *Tabelle 3c* das Ergebnis. Bei den männlichen Gefangenen spielt die offene Vollzugsform eher eine untergeordnete Rolle. So stehen den Männern nur noch 2,3 % der Haftplätze im offenen Vollzug zur Verfügung, rund 3 % der gesamten Belegung entfällt auf diese Vollzugsform. Dagegen sind knapp 46 % der Haftplätze im sozialtherapeutischen Frauenstrafvollzug für den offenen Vollzug vorgesehen. Der Anteil der Belegung im offenen Frauenvollzug an der Gesamtbelegung beträgt rund 47 % und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr erhöht (2006: 40,5 %). Dennoch liegt er deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil von rund 66 % der Jahre 2001-2005. Der Anteil der Belegung im offenen Männervollzug an der Gesamtbelegung hat jedoch seit 2001 von 10,9 % auf 2,0 % drastisch abgenommen.

Die Entwicklung der Anzahl der Gefangenen, die (noch) nicht nach § 9 StVollzG aufgenommen wurden, verdeutlicht *Tabelle 4*. Hinter dieser Gruppe können sich probeweise aufgenommene Straftäter, nach einer Entlassung freiwillig wieder aufgenommene Straftäter (§ 125 Abs. 1 StVollzG) oder aus organisatorischen Gründen vorübergehend aufgenommene Straftäter verbergen. Bis 2002 wurde ein kontinuierlicher Rückgang dieser Gruppe dokumentiert; seither schwanken ihre Anteile (1999: 6,6 %; 2000: 3,9 %; 2001: 3,4 %; 2002: 2,5 %; 2003: 3,3 %; 2004: 3,8 %; 2005: 2,0 %; 2006: 3,2 %; 2007: 2,8 %). Zum Stichtag befanden sich vier (noch) nicht nach § 9 StVollzG aufgenommene Insassen weniger als im letzten Jahr in den sozialtherapeutischen Einrichtungen. Dies entspricht einem prozentualen Anteil dieser Gruppe von 2,8 % und liegt etwas unter dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre. Wie im letzten Berichtsjahr zeigt sich erneut, dass sich der Anteil der Aufgenommenen nach § 9 StVollzG nicht zu gleichen Teilen auf die beiden Möglichkeiten zurückführen lässt, sondern das Hauptgewicht auf den nach § 9 Abs. 1 StVollzG Aufgenommenen liegt (§ 9 Abs.1 StVollzG: 56,8 %; § 9 Abs. 2 StVollzG: 35,4 %). Zwischen 2003 und 2006 hat der Anteil der nach § 9 Abs. 1 StVollzG Aufgenommenen kontinuierlich zugenommen und der Anteil der nach § 9 Abs. 2 StVollzG Aufgenommenen abgenommen. In diesem Jahr ist jedoch eine leichte Verringerung beim Anteil der nach § 9 Abs.1 StVollzG und eine stärkere Erhöhung beim Anteil der nach § 9 Abs. 2 StVollzG Aufgenommenen zu verzeichnen. Dies relativiert sich jedoch etwas, wenn man die absoluten Zahlen betrachtet (2006: § 9 Abs.1 StVollzG: 1.016 Gefangene; § 9 Abs. 2 StVollzG: 526 Gefangene; 2007: § 9 Abs.1 StVollzG: 1.026 Gefangene; § 9 Abs. 2 StVollzG: 639 Gefangene), da es in beiden Gruppen zu Zunahmen kam, wenn auch deutlich stärker bei den nach § 9 Abs. 2 StVollzG Aufgenommenen. Anhand dieser Zahlen zeichnet sich weiterhin ab, dass es zu einer deutlich stärkeren Gewichtung zugunsten der Sexualstraftäter in den sozialtherapeutischen Einrichtungen kommt (siehe näher *Abbildung 7*).

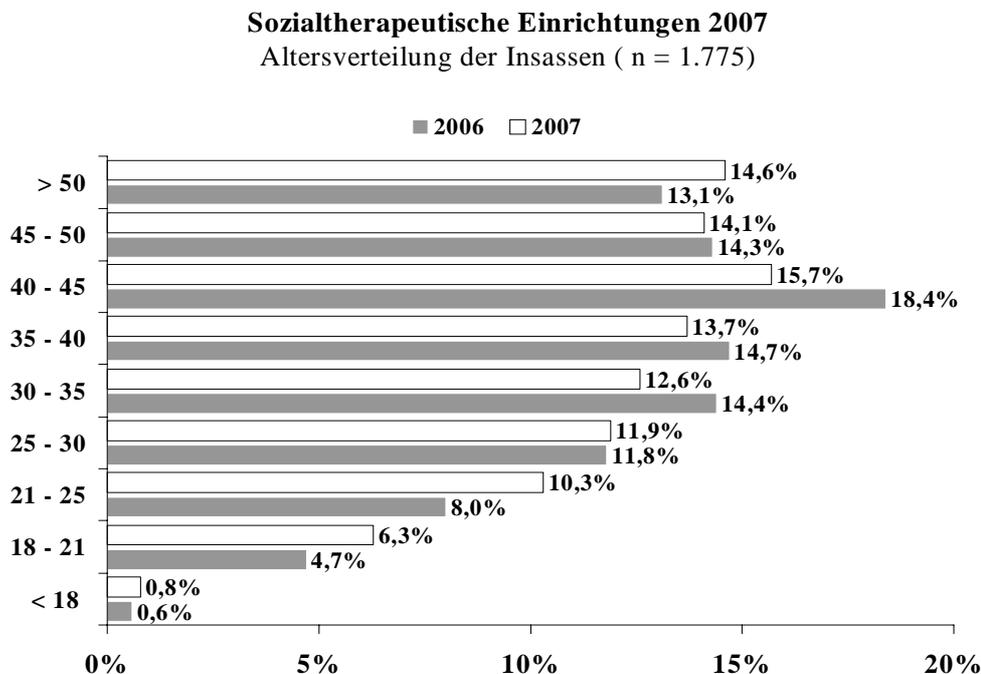
2 Angaben zu den Gefangenen

Im Folgenden werden diverse Merkmale der Klientel von sozialtherapeutischen Einrichtungen aufgezeigt. Neben dem Alter, der Haftdauer, den Vorstrafen und den Delikten aller Gefangenen wird speziell noch auf spezifische Eigenschaften von Insassen im Jugendstrafvollzug eingegangen.

2.1 Das Alter der Gefangenen

Die *Abbildung 3* verdeutlicht, dass die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen rund 38 % der Insassen stellt. Im Jahre 2006 war im Regelvollzug zwar der Anteil dieser Altersgruppe nur leicht erhöht (49,5 %), jedoch ist die Gruppe der 40- bis über 50-Jährigen mit rund 44 % in der Sozialtherapie sehr viel stärker als im Regelvollzug (30,5 %) vertreten.⁵

Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2007



Im Vergleich zum Vorjahr wird deutlich, dass der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen wieder leicht zugenommen hat (2006: 38,9 %; 2007: 41,1 %). Bis 2005 war ein kontinuierlicher Trend zur Abnahme dieses Anteils von ehemals 62,8 % im Jahre 1997 auf 37,9 % festzustellen. Die Zunahme beim Anteil dieser Altersgruppe wird speziell in diesem Jahr durch die Eröffnung der drei neuen sozialtherapeutischen Einrichtungen für jugendliche bzw. junge Strafgefangene mit beeinflusst. Leicht abgenommen

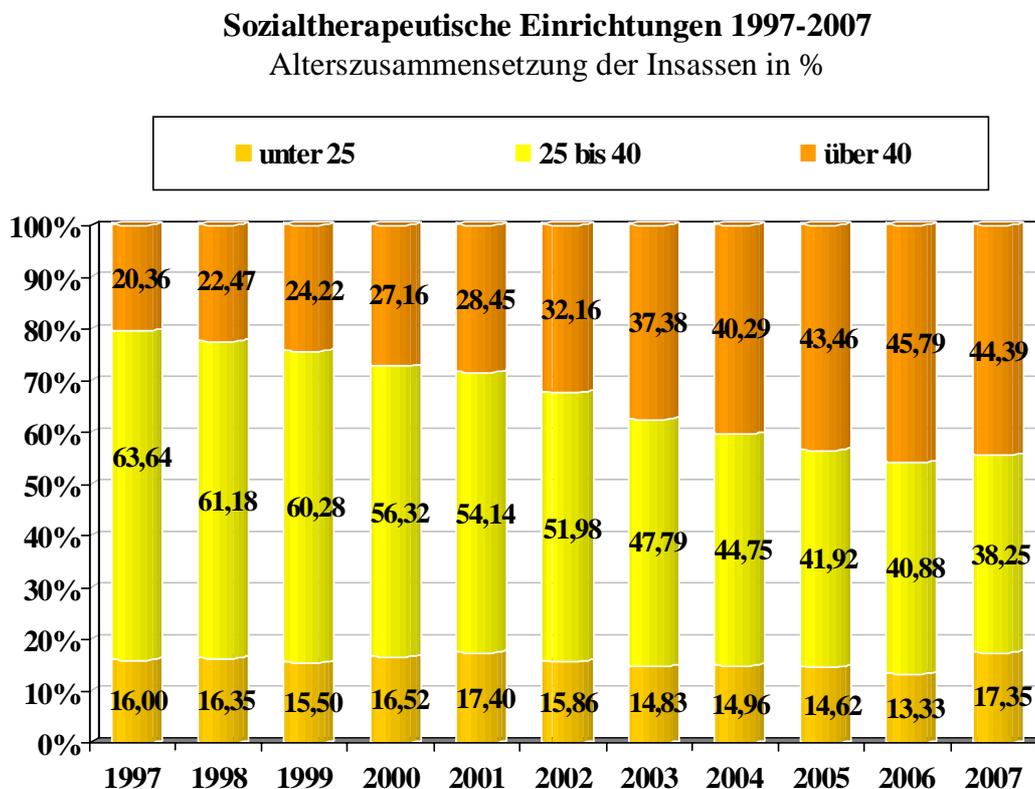
⁵ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2006* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [01.08.2007]; die Zahlen für 2007 lagen bei Fertigstellung des Berichtes noch nicht vor.

hat demgegenüber der Anteil der Gruppe der 35- bis über 50-Jährigen (2006: 60,5 %; 2007: 58,1 %; vgl. *Tabellen 5a, 5b*). Der Altersgruppenschwerpunkt, der sich bereits 2002 von der Gruppe der 30- bis 35-Jährigen (2002: 17,6 %; 2003: 15,3 %) hin zu der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen (2002: 19,1 %; 2003: 19,6 %) verschoben hat, liegt 2007, wie in den drei Jahren zuvor, bei der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen, wenn auch nicht mehr so ausgeprägt (2004: 19,1 %; 2005: 19,3 %; 2006: 18,4 %; 2007: 15,7 %).

Die meisten der 32 weiblichen Gefangenen der Sozialtherapie (21) verteilen sich hierbei auf die Altersgruppen der 25- bis 45-Jährigen (vgl. *Tabelle 5c*).

Wie *Abbildung 4* verdeutlicht, hat seit 1997 bis zum Stichtag 2007 die größte Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen im Längsschnitt abgenommen (1997: 63,6 %; 2007: 38,3 %). Der Anteil der Gefangenen in der Altersgruppe der über 40-Jährigen ist dagegen gestiegen (1997: 20,4 %; 2007: 44,4 %). Die Tendenz, dass die Klientel in den sozialtherapeutischen Einrichtungen „altert“, bestätigte sich 2007 jedoch nicht. Speziell bei der Gruppe unter 25-Jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 4 % zu verzeichnen, der nicht restlos durch die neuen sozialtherapeutischen Abteilungen erklärt werden kann. Beim bisherigen „Alterungstrend“ kann nach wie vor anhand der erhobenen Daten nicht expliziert werden, ob sich dieser Effekt durch eine höhere Verweildauer der Insassen oder eine Neuaufnahme von Gefangenen aus vorwiegend älteren Jahrgangsgruppen ergibt.

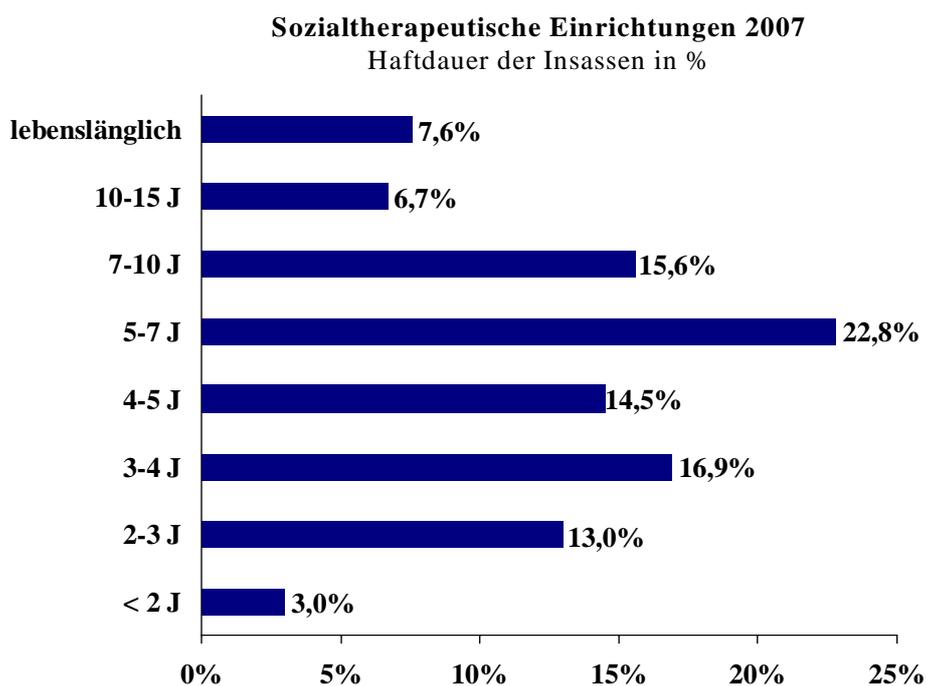
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2007



2.2 Haftdauer

Als weiteres Merkmal wurde die Gesamtdauer der in jetziger Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe der Klientel erfasst. Dabei wird für die zum Stichtag einsitzenden Gefangenen die Haftdauer von der Inhaftierung bis zum Strafende angegeben. Auch 2007 lag der Schwerpunkt bei einer Haftdauer von 3-7 Jahren (54,2 %), 29,9 % verbüßten eine Strafe von mehr als 7 Jahren. Strafen unter 3 Jahren waren dagegen eher selten (16,0 %; vgl. *Abbildung 5*).

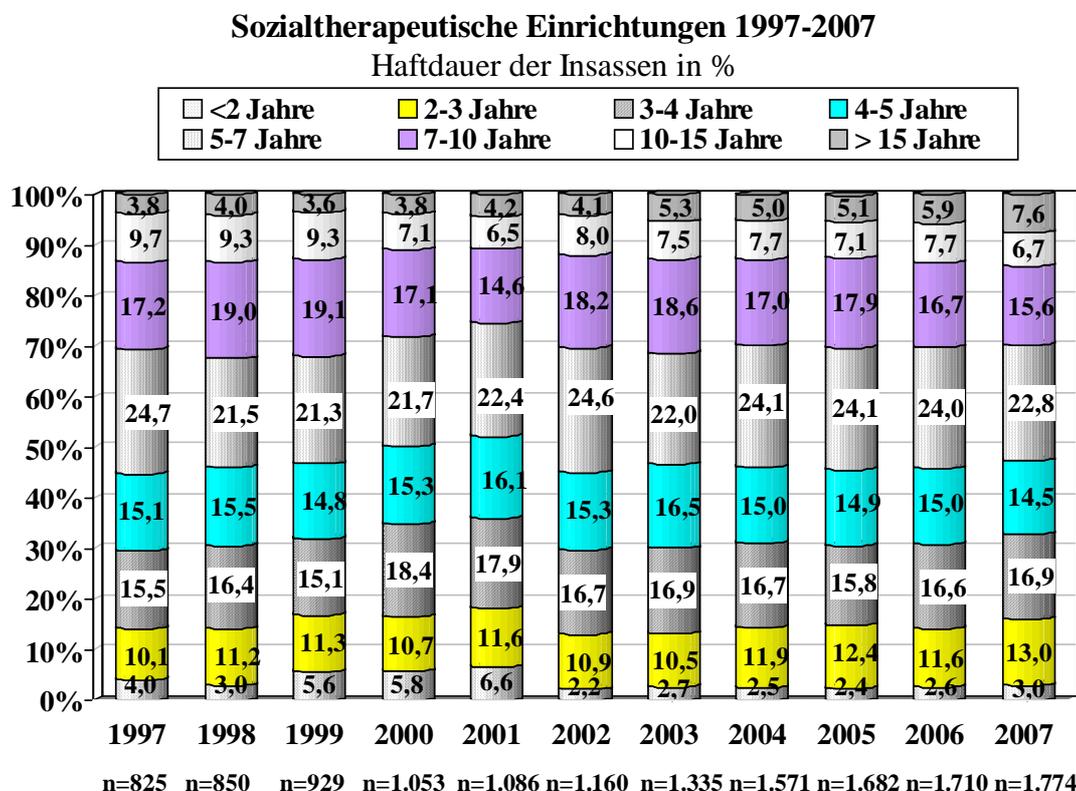
Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2007



Anhand der *Abbildung 6* und der *Tabellen 6a* (absolute Zahlen) und *6b* (Prozentwerte) wird deutlich, dass im Vergleich zum Vorjahr nur leichte Änderungen zu verzeichnen sind. Der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen (die Gruppen ab 5 Jahre bis hin zu lebenslänglich) hat sich ein wenig verringert (2006: 54,3 %; 2007: 52,6 %) und der Anteil der Gefangenen, die nur eine kürzere Haftdauer (unter 2 Jahre bis zu 5 Jahre: 2006: 45,7 %; 2007: 47,4 %) zu verbüßen haben, hat etwas zugenommen. Ob damit erneut ein Trend zum Rückgang längerer Freiheitsstrafen wie 1997 bis 2001 eingeleitet wird, bleibt abzuwarten. Auffällig ist jedoch, dass, obwohl die Gruppe der Insassen mit längeren Haftstrafen abgenommen hat, der Anteil der Insassen mit Haftstrafen über 15 Jahren deutlich zugenommen hat und diesjährig mehr als doppelt so hoch ist wie 1997 (1997: 3,8 %; 2007: 7,6 %). Auch hier zeigt sich, dass die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen von der des Regelvollzuges abweicht. Dort sitzen die Gefangenen durchschnittlich erheblich kürzer ein.⁶

⁶ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2006* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [01.08.2007].

Abbildung 6: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/ oder Jugendstrafen



Die Gefangenen, bei denen in der jetzigen Haft (auch) Jugendstrafen verbüßt werden, sind in *Tabelle 6c* (absolute Werte) separat aufgeführt. Insgesamt ist gegenüber dem letzten Jahr ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen (2006: 196; 2007: 258). Betroffen davon sind vor allem Insassen, die Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (2006: 80; 2007: 134) verbüßen. Gefangene mit einer Haftstrafe von über 10 Jahren gab es in diesem Jahr nicht.

Aus der *Tabelle 6d* kann schließlich die absolute Anzahl der Inhaftierten entnommen werden, bei denen eine freiheitsentziehende Maßregel angeordnet wurde. Insgesamt waren das zum Stichtag 67 Gefangene. Damit setzt sich der 2003 begonnene Trend einer Zunahme an Gefangenen mit angeordneter Maßregel nicht fort (2003: 16; 2004: 29; 2005: 55; 2006: 76; 2007: 67). Auch hier ist ein größerer Anteil auf Seiten der Insassen mit längeren Haftstrafen (ab 5 bis über 15 Jahren) im Vergleich zu den Insassen mit kürzeren Strafen (unter 2 bis 5 Jahre) festzustellen. Wie im Vorjahr wurden auch dieses Jahr von den Einrichtungen Angaben zu der Art der jeweiligen Maßregel erbeten. Die Zunahme lässt sich eindeutig auf die Anordnung einer Sicherungsverwahrung bei den betreffenden Gefangenen zurückführen. Demnach handelt es sich bei 64 der 67 Unterbrachten, bei denen (auch) eine Maßregel angeordnet wurde, um eine Sicherungsverwahrung gemäß § 66 StGB. Über 40 Inhaftierte davon bilden alleine die Gruppe derjenigen mit Haftstrafen ab einer 7-jährigen Gesamtdauer. Insgesamt ist über die Jahre ein prozentualer Anstieg bei den Gefangenen mit Anordnung freiheitsentziehender

Maßregeln festzustellen. Bis einschließlich 2004 lag der Anteil dieser an der Gesamtbelegung meist deutlich unter 3 % bzw. 2 %. Seit 2005 ist er jedoch über 3 % gestiegen (2005: 3,3 %; 2006: 4,4 %; 2007: 3,7 %). Ob es zu einer weiteren Zunahme speziell bei der Klientel mit Anordnung einer Sicherungsverwahrung kommt, muss abgewartet werden.

Bei den separat erhobenen Daten zur Gesamtdauer der Strafhaft von weiblichen Gefangenen findet sich demgegenüber ein relativ ausgewogenes Verhältnis, das sich trotz der geringen Fallzahl (32) aufzuzeigen lohnt (vgl. *Tabelle 6e*). So verbüßen weibliche Gefangene zu fast gleichen Teilen kürzere und längere Freiheitsstrafen (unter 2 bis 5 Jahre: 15; über 5 Jahre: 17). Bei keiner der zum Stichtag einsitzenden weiblichen Gefangenen wurde eine Maßregel angeordnet. Insgesamt ähnelt diese Situation also eher der Verteilung der Dauer der Strafhaft von weiblichen Gefangenen im Regelvollzug.⁷

2.3 Vorstrafen

Die Vorstrafenzahlen der Gefangenen lt. A-Bogen (*Tabellen 7a – 7c*) wurden seit 1998 für die gesamte Klientel und separat für Frauen erfasst. Rund 38 % der Klientel in sozialtherapeutischen Einrichtungen haben keine Vorstrafen, weitere 39,7 % weisen eine bis vier Vorstrafen auf. Nur knapp 6,5 % (116) der Inhaftierten haben mehr als 10 Vorstrafen. Diese Relationen sind über die Jahre weitgehend gleich geblieben, so dass sich kein besonderer Trend registrieren lässt. Auch die meisten der weiblichen Insassen von sozialtherapeutischen Einrichtungen haben keine Vorstrafen zu verzeichnen (22 von 32).

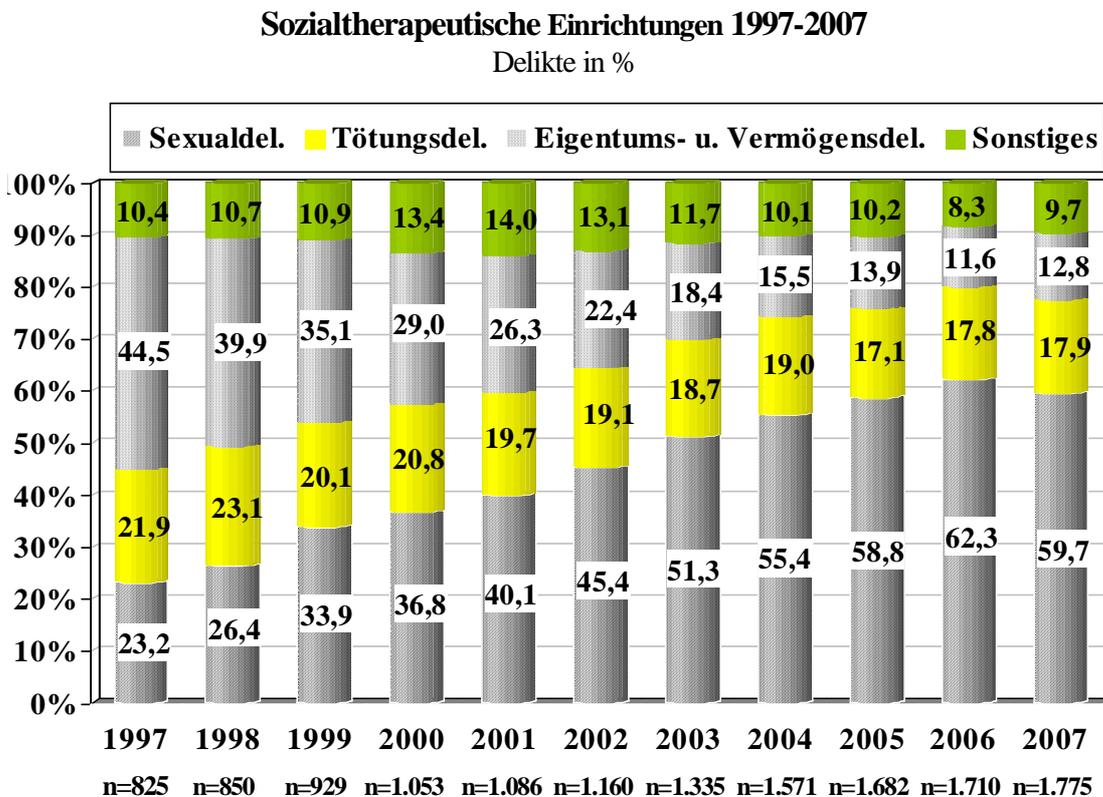
2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten

Tabelle 8a gibt eine Gesamtübersicht der detaillierten Deliktschwerpunkte der Gefangenen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen zum Stichtag 31.03.2007.

Bereits bei der 1969 geschaffenen Maßregellösung der Sozialtherapie (§ 65 StGB a.F.), aber auch bei der jüngsten Gesetzesänderung des § 9 StVollzG, nahm die Gruppe der Sexualstraftäter eine Sonderstellung ein. Die ausdrückliche Hervorhebung dieser Tätergruppe führte unweigerlich zu der Zunahme ihres Anteils in der Sozialtherapie. *Tabelle 8b* gibt einen Überblick über die Anteile der Gefangenen in den vier Hauptdeliktgruppen: Sexualdelikte, Tötungsdelikte, Eigentums- und Vermögensdelikte und sonstige Delikte (vgl. *Abbildung 7*). Je Insasse konnte nur ein Delikt, das für die Strafverbüßung maßgebliche, angegeben werden. Eine genauere Aufschlüsselung der Deliktgruppen Sexualdelikte und Eigentums- und Vermögensdelikte ergibt sich aus den *Tabellen 8c bis 8f*.

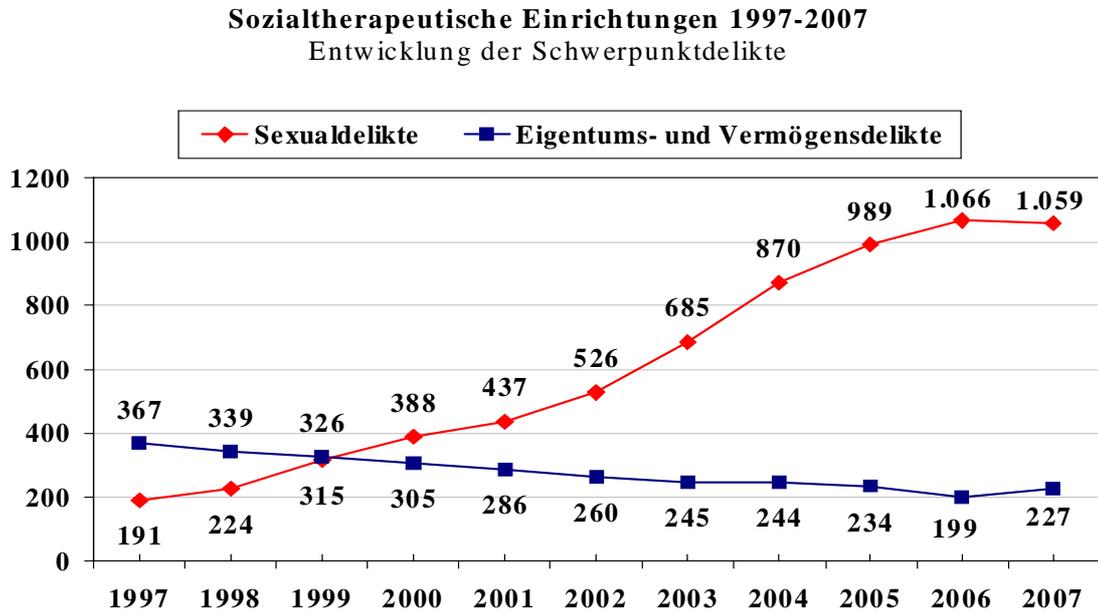
⁷ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2006). *Strafvollzug - demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2006* [Internet]. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [01.08.2007].

Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe



Zum Stichtag 31.03.2007 stellte der Anteil der wegen Sexualdelikten Verurteilten mit 59,7 % den größten dar, gefolgt von den Verurteilten wegen Tötungsdelikten mit 17,9 % und den Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten mit 12,8 % (vgl. *Abbildung 7*). Die ehemals größte Gruppe der Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten (1997: 44,5 %; 2006: 62,3 %) hat erstmalig seit Beginn der Stichtagserhebung nicht stetig zugunsten derer, die wegen einem Sexualdelikt einsitzen (1997: 23,2 %; 2006: 11,6 %), abgenommen. Es handelt sich jedoch nur um geringe Zuwächse bzw. Abnahmen bei diesen Deliktgruppen, so dass nicht von einer Trendwende gesprochen werden kann, die bedingt durch die aktuelle Gesetzesgrundlage auch nicht ohne massiven Ausbau der Sozialtherapie im Justizvollzug möglich wäre. In absoluten Zahlen gesprochen sind 140 Verurteilte nach Eigentums- und Vermögensdelikten betroffen, die heute im Vergleich zu 1997 weniger in sozialtherapeutischen Einrichtungen behandelt werden (vgl. *Tabelle 8b*). Diesen Trend verdeutlicht auch *Abbildung 8* noch einmal mit absoluten Zahlen.

Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten



Die Zunahme der Verurteilten nach Sexualdelikten ist in erster Linie vor dem Hintergrund der Verabschiedung des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26. Januar 1998 zu sehen, mit dem der Schutz der Allgemeinheit vor Sexualstraftätern erhöht werden soll. Dabei wurde als Voraussetzung für die Aufnahme in eine sozialtherapeutische Einrichtung eine neue, zusätzliche Vorschrift geschaffen, die die bisherige „freiwillige Vollzugslösung“ durch eine „verpflichtende Vollzugslösung“ ergänzt und den Anwendungsbereich damit erheblich erweitert. Dementsprechend werden die erweiterten Kapazitäten in der Sozialtherapie, wie dies die *Tabellen 8b - 8d* verdeutlichen, in erster Linie durch die aufgenommenen Sexualstraftäter ausgeschöpft.

Der Anteil derer, die wegen eines Tötungsdelikts verurteilt wurden, blieb im Jahresvergleich weitgehend konstant (vgl. *Tabelle 8b*). Der Anteil der Gruppe der sonstigen Delikte, bei denen bis 2001 noch eine leichte kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen war und bis 2006 eine stetige Abnahme, hat sich in der aktuellen Stichtagserhebung leicht erhöht (2006: 8,2 %; 2007: 9,7 %). Unter diese Gruppe wird im wesentlichen auch die Gruppe der Körperverletzungsdelikte subsumiert (vgl. *Tabelle 8a*). Deren Anteil an den sonstigen Delikten ist mit 55,8 % gegenüber dem letzten Jahr deutlich gestiegen (2006: 39,0 %; vgl. *Tabelle 8f*).

Die Sexualdelikte wurden in *Tabelle 8c* zusätzlich in drei Hauptgruppen unterteilt. Dabei ist die Gruppe „Sexueller Kindesmissbrauch“ zu 52,4 % und die Gruppe „Vergewaltigung und sexuelle Nötigung“ zu 40,1 % vertreten. 1997 war der Anteil derjenigen, die wegen einer Vergewaltigung oder einer sexuellen Nötigung einsaßen, jedoch noch bedeutend größer (59,7 %), als der Anteil der Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher

(32,5 %). Bis im Jahre 2000 nahm der Anteil letzterer Gruppe dann stetig auf Kosten der sexuellen Gewaltdelikte zu. In den Jahren 2001 und 2002 hatten sich die Anteile beider Gruppen auf ein etwa ausgewogenes Verhältnis eingependelt. Ab 2003 ging dann jedoch die Schere zwischen beiden Deliktgruppen stetig auseinander, so dass die Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher mittlerweile den größten Anteil stellt (52,4 %).

Der Anteil derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, unterlag über die Jahre betrachtet leichten Schwankungen. In *Tabelle 8d* ist diese Gruppe nochmals differenziert in Verurteilte nach den §§ 174, 179 StGB und Verurteilte nach den §§ 180-184e StGB. Es zeigt sich, dass seit 2003 die Relation zwischen beiden Gruppen konstant geblieben ist. Bis zum Stichtag 31.03.2002 war hingegen zu beobachten, dass die Verurteilten nach den §§ 174, 179 StGB prozentual deutlich zunahmten. Insgesamt ist der quantitative Anstieg derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, über die Zunahme der nach den §§ 174, 179 StGB Verurteilten zu erklären (1997: 11; 2007: 72).

Die Verteilung der Untergruppen der Eigentums- und Vermögensdelikte veranschaulicht *Tabelle 8e*. Der Anteil derer, die wegen Raub und Erpressung einsitzen, ist innerhalb dieser Deliktgruppe nach wie vor mit Abstand der größte, nahm dieses Jahr aber ab (2006: 68,3 %; 2007: 63,9 %). Bei den anderen Gruppen, die einen eher geringen Anteil haben (sonstiger Diebstahl: 21,1 %; Betrug/ Untreue: 9,3 %; Diebstahl mit Waffen/ Bandendiebstahl: 4,4 %; Geld-/ Wertzeichenfälschung: 1,3 %), lässt sich über die Jahre kein besonderer Trend ausmachen.

Schließlich dokumentiert *Tabelle 8g* die Deliktschwerpunkte der weiblichen Gefangenen. Der Anteil der wegen Tötungsdelikten verurteilten Frauen liegt in diesem Jahr gleichauf mit der Gruppe der wegen Sexualdelikten verurteilten (je 28,1 %). Knapp darüber liegt der Anteil der nach Eigentums- und Vermögensdelikten verurteilten Frauen mit 31,3 %. Zwar ist seit zwei Jahren ein enormer prozentualer Anstieg bei den Frauen, die wegen Sexualdelikten verurteilt wurden, festzustellen (2005: 9,7 %; 2006: 21,9 %; 2007: 28,1 %), der sich durch die niedrigen Fallzahlen erklären lässt (2005: 4 Frauen; 2006: 7 Frauen; 2007: 9 Frauen). Sexualdelikte spielen jedoch bei den weiblichen Gefangenen eine eher untergeordnete Rolle. Der Anteil derjenigen, die wegen „sonstiger Delikte“ verurteilt wurden, hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter von 15,6 % auf 12,5 % reduziert und erreicht damit den bisherigen Tiefststand. Innerhalb der sonstigen Delikte dominiert der Anteil der wegen eines Deliktes nach dem BtMG verurteilten Frauen (3 von 4 Frauen; vgl. *Tabelle 8h*), im Gegensatz zu den männlichen Gefangenen, bei denen die sonstigen Körperverletzungen in diesem Bereich überwiegen.

Im Längsschnittvergleich ist eine Abnahme der ursprünglich größten Gruppe bei den weiblichen Insassen, der Eigentums- und Vermögensdelikte, zu erkennen (1997: 50 %; 2007: 31,3 %). Diese Anteile haben sich bis vorletztes Jahr etwa zu gleichen Teilen zu den sonstigen Delikten und zu den Tötungsdelikten hin verschoben, so dass sich dort jeweils eine leichte Zunahme ergeben hat. Zum Stichtag 2007 gab es jedoch im Bereich der Eigentums- und Vermögensdelikte keine quantitativen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Allerdings sind diese Vergleiche aufgrund des mit 2,6 % sehr geringen Frauenanteils in sozialtherapeutischen Einrichtungen nur bedingt aussagekräftig.

2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung

Der bundesweit beobachtete Trend einer verstärkten Aufnahme von Sexualstraftätern in sozialtherapeutische Einrichtungen, der vor dem Hintergrund des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26.01.1998 zu erwarten war, macht sich auf der Anstalts- bzw. Abteilungsebene sehr unterschiedlich bemerkbar. *Tabelle 9* zeigt die relativen Anteile der Sexualstraftäter an der jeweiligen Gesamtzahl der Gefangenen in den einzelnen Einrichtungen für die Jahre 1997 bis 2007. Von drei Einrichtungen (Crailsheim, Erlangen, Hameln (RSH)), in denen zum Stichtag keine Sexualstraftäter einsaßen, bis hin zu fünf Einrichtungen (Kaisheim, Landsberg, Meppen, München, Würzburg), deren Insassen alle (auch) wegen Sexualstraftaten verurteilt wurden, sind sehr unterschiedliche Anteilswerte vertreten. Gegenüber dem Vorjahr sind meist nur geringe, teilweise jedoch auch größere Prozentabweichungen nach oben oder unten festzustellen. In Asperg (2006: 40 %; 2007: 50 %), in Hamburg-Hahnöfersand (2006: 0 %; 2007: 10 %), in Alfeld (2006: 20 %; 2007: 30 %), in Detmold (2006: 77 %; 2007: 87 %) und in Dresden (2006: 43 %; 2007: 71 %) hat der Anteil der Sexualstraftäter stärker zugenommen. Dagegen nahm der Anteil in Kassel (2006: 46 %; 2007: 32 %), in Uelzen (2006: 89 %; 2007: 79 %), in Gelsenkirchen (2006: 67 %; 2007: 57 %), in Schwerte (2006: 80 %; 2007: 65 %) und in Zeithain (2006: 30 %; 2007: 16 %) verstärkt ab. Die in den letzten Jahren bundesweite prozentuale Steigerung an Verurteilten wegen Sexualdelikten in sozialtherapeutischen Einrichtungen ist vor allem durch diejenigen Abteilungen zu erklären, die ausschließlich Sexualstraftäter aufnehmen (Kaisheim, Landsberg, München, Würzburg). Zusätzlich gibt es auch Anstalten mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Sexualstraftätern, wie z.B. Amberg (94 %), Bayreuth (96 %) oder Hameln (Sozialtherapie II) (95 %).

2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Die *Tabellen J-1* bis *J-6* umfassen eine Sonderauswertung für sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug. Konkret handelt es sich dabei um die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen Adelsheim, Crailsheim, Hamburg-Hahnöfersand, Hameln (Rudolf-Sieverts-Haus und Sozialtherapie II), Herford, Neuburg-Herrenwörth, Siegburg, Wriezen und Zeithain (vgl. *Tabelle J-1*). Dokumentiert werden die wichtigsten Kennzahlen zur Belegung, der Alterszusammensetzung, den Haftzeiten, den Vorstrafen und den Deliktschwerpunkten.

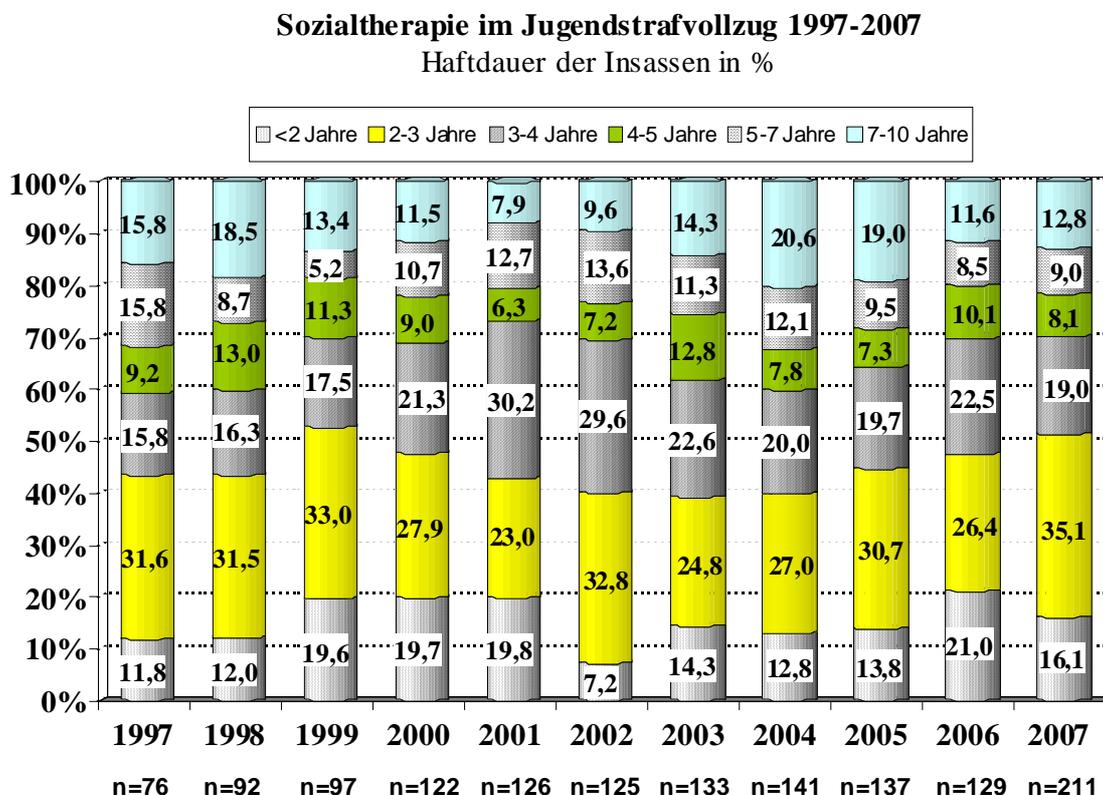
Anhand *Tabelle J-1* lassen sich die verfügbaren Plätze für Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug ablesen. Im laufenden Berichtsjahr waren dies 234 Plätze, was einem Anteil an den Gesamtplätzen (1.952) von 12,0 % entspricht. Die Belegungsquote im Jugendstrafvollzug (90,2 %) liegt unterhalb der Gesamtbelegungsquote (92,6 %). Die zum Stichtag einsitzenden 211 Gefangenen im Jugendstrafvollzug entsprechen einem Anteil von 11,7 % an der Gesamtzahl der Gefangenen in der Sozialtherapie. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die verfügbaren Haftplätze um 86 und die Anzahl der Gefangenen um 82 erhöht. Durch die Eröffnung der drei neuen sozialtherapeutischen Abteilungen für jugendliche bzw. junge Strafgefangene entspricht der Anteil der Haftplätze im Jugendstrafvollzug an der Gesamtzahl der Haftplätze in der Sozialtherapie mit

12,0 % dem Stand von 2000/2001. Insgesamt gab es gegenüber dem letzten Jahr einen Zuwachs dieses Anteils um 4 Prozentpunkte (2006: 8,0 %; 2007: 12,0 %). Weitere Zunahmen bei der sozialtherapeutischen Haftplatzanzahl im Jugendstrafvollzug sind aufgrund der Föderalismusreform und der Einführung besonderer Vorschriften in den neuen Jugendstrafvollzugsgesetzen der Länder zu erwarten.

Seit 1997 haben die verfügbaren Haftplätze und die Anzahl junger Straftäter in der Sozialtherapie um ca. 172 % bzw. 178 % zugenommen (1997: Plätze: 86, Insassen: 76; 2007: Plätze: 234, Insassen: 211), was sich jedoch erst wieder in diesem Jahr in dem jeweiligen relativen Verhältnis zur Gesamtzahl bemerkbar macht (1997: Anteil der Plätze: 9,7 %, Anteil der Insassen: 9,2 %; 2006: Anteil der Plätze: 8,0 %, Anteil der Insassen: 7,5 %; 2007: Anteil der Plätze: 12,0 %, Anteil der Insassen: 11,7 %). Im Jahresvergleich lässt sich feststellen, dass sowohl die verfügbaren Haftplätze, als auch die Anzahl der einsitzenden Gefangenen im Jugendstrafvollzug, nach einem Höhepunkt zum Stichtag 31.03.2004, bis 2006 leicht rückläufig waren und nun enorm zugelegt haben (2004: verfügbare Plätze: 154, Insassen: 141; 2005: verfügbare Plätze: 152, Insassen: 137; 2006: verfügbare Plätze: 148, Insassen: 129; 2007: verfügbare Plätze: 234, Insassen: 211).

Tabelle J-2 dokumentiert die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug. Mit 49,3 % sind die 18- bis 21-Jährigen am häufigsten vertreten. Es folgt die Gruppe der 21- bis 25-Jährigen (43,6 %) und die der unter 18-Jährigen (6,6 %). Die Gruppe der über 25-Jährigen bildet das Schlusslicht mit 0,5 %. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug teilweise deutlich verändert. Die jüngste und die höchste Altersgruppe sind auf dem Vorjahresniveau geblieben (2006: < 18 Jahren: 7,0 %; 25-30 Jahre: 0,8 %; 2007: < 18 Jahren: 6,6 %; 25-30 Jahre: 0,5 %). Jedoch gab es bei der Gruppe der 18- bis 21-jährigen deutliche Abnahmen (2006: 55,8 %; 2007: 49,3 %) zugunsten der Gruppe der 21- bis 25-Jährigen (2006: 36,4 %; 2007: 43,6 %). Damit kommt der Anteil der über 21-Jährigen den Spitzenwerten aus den Jahren 1998 und 2004 wieder sehr nahe und durchbricht damit den bisherigen Trend zur Abnahme des Anteils dieser Altersgruppe.

Abbildung 9: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug



Über die Hälfte aller jungen Straftäter verbüßen Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (54,0 %; vgl. *Tabelle J-3*). Speziell in dieser Gruppe gab es den größten prozentualen Zuwachs (2006: 48,8 %; 2007: 54,0 %). Die nächst größere Gruppe betrifft diejenigen, die zu einer Haftstrafe von unter 2 Jahren verurteilt worden sind (16,1 %). Hier nahm aber der Anteil der jungen Straftäter zugunsten derjenigen, die eine Haftstrafe von 2 bis 4 Jahren verbüßen müssen, deutlich ab (2006: 20,9 %; 2007: 16,1 %). Nachdem 2004, verglichen mit den Vorjahren, eine deutliche Zunahme in der Kategorie der 7- bis 10-jährigen Haftdauer zu verzeichnen war (2002: 9,6 %; 2003: 14,3 %; 2004: 20,6 %), hat sich der entsprechende Anteil in den beiden letzten Jahren deutlich verringert und ist nun wieder leicht gestiegen (2005: 19,0 %; 2006: 11,6 %; 2007: 12,8 %). Der Anteil der jungen Gefangenen mit 5- bis 7-jährigen Haftstrafen ist ebenfalls mit 9,0 % leicht gestiegen (2006: 8,5 %). Eine weitere Reduzierung erfolgte bei dem Anteil der Straftäter mit einer Haftstrafe von 4 bis 5 Jahren (2006: 10,1 %; 2007: 8,1 %). Insgesamt blieb im Vergleich zum Vorjahr das Verhältnis zwischen kürzeren und längeren Haftstrafen gleich. Allerdings lässt sich kein eindeutiger Trend über die Jahre erkennen (vgl. *Abbildung 9*).

Tabelle J-4 verdeutlicht die Anzahl der Vorstrafen der Straftäter in der Sozialtherapie des Jugendstrafvollzugs. 48,3 % der Gefangenen weisen keine Vorstrafen auf und 37,0 % wurden höchstens wegen 1 bis 2 Taten verurteilt. Auch in den Vorjahren waren diese beiden Gruppen am stärksten vertreten. Lediglich drei der jungen Strafgefangenen hatten zum Stichtag mehr als 5 bis 6 Vorstrafen.

Vergleichbar mit der Gesamtklientel der Sozialtherapie, stellt seit letztem Jahr ebenfalls die Gruppe der Sexualdelikte mit 28,9 % den größten Anteil im Jugendstrafvollzug dar (vgl. *Tabelle J-5*). Der Anteil dieser Gruppe hat sich bezogen auf das Jahr 2006 jedoch verringert (2006: 34,1 %; 2007: 28,9 %). Die zweitstärkste Deliktgruppe im Jugendstrafvollzug wird von den sonstigen Delikten (24,6 %) gebildet, direkt gefolgt von den Tötungsdelikten (23,7 %) und den Eigentums- und Vermögensdelikten (22,7 %). Die starke Ausprägung der sonstigen Delikte gründet sich in den verhältnismäßig hohen Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten (33 von 52 jungen Straftätern) (vgl. *Tabelle J-6*) innerhalb dieser Gruppe – genauso wie bei der Grundgesamtheit aller Inhaftierten (vgl. Kapitel 2.4). Bei Betrachtung der Deliktgruppen fällt auf, dass erstmalig alle Bereiche fast gleich stark vertreten sind (vgl. *Tabelle J-5*).

3 Institutionelle Vorgänge

Neben den spezifischen Angaben zu den Gefangenen wurden, wie jedes Jahr, auch Daten zu den Aufnahmen und Abgängen, sowie zu dem Stand der Nachbetreuungen und Lockerungsformen erhoben.

3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.4.2006 - 31.3.2007

Tabelle 10 weist die Aufnahmeanträge, die Aufnahmegespräche und die Aufnahmen für das Jahr seit der letzten Stichtagserhebung aus. Demnach wurden innerhalb des letzten Jahres 842 Gefangene in die sozialtherapeutischen Einrichtungen aufgenommen. Dies entspricht rd. 43 % der ausgewiesenen Haftplätze. Damit liegt die Quote der Neuaufnahmen dieses Jahr nur leicht unter der des Vorjahres (45,2 %), wobei sich im Längsschnittvergleich keine Regelmäßigkeiten ablesen lassen (vgl. *Tabelle 11c*).

In dem Zeitraum vom 01.04.2006 bis 31.03.2007 wurden insgesamt 864 Abgänge⁸ (*Tabelle 11a*) aus sozialtherapeutischen Einrichtungen gezählt, die den 842 Aufnahmen gegenüber stehen. Die Abgänge setzen sich aus Entlassungen, Rückverlegungen, Verlegungen gemäß Behandlungsplan und sonstigen Abgängen zusammen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre erweist sich jedoch als wenig aussagekräftig, da einige Einrichtungen nicht immer beide Merkmale dokumentiert haben. Zudem werden die Aussagen dadurch verzerrt, dass in den Berichtsjahren jeweils einige Einrichtungen neu in die Stichtagserhebung aufgenommen werden konnten und in der Regel in den ersten beiden Jahren sehr wohl Aufnahmen, jedoch kaum Abgänge zu verzeichnen hatten. Einen Vergleich der verschiedenen Abgangsmöglichkeiten im Längsschnitt der Jahre 1997 bis 2007 liefert *Tabelle 11b*. Die Summe der Abgänge wird differenziert nach planmäßigen Verlegungen, Rückverlegungen, den Entlassungen – wobei vorzeiti-

⁸ Abgänge werden hier nicht im Sinne der Vollzugsgeschäftsordnung (VGO) verstanden. Diese definiert einen Abgang wie folgt:

Als Abgang zählt, a) wer die JVA verlässt und nicht vor Ablauf des Tages zurückkehrt; b) wer eine Freiheitsstrafe beendet, jedoch zu einer weiteren Freiheitsentziehung – auch nur vorübergehend – in der Anstalt verbleibt. Im Rahmen der vorliegenden Darstellung beziehen sich Abgänge auf die Summe der Entlassungen, Verlegungen und Rückverlegungen von Gefangenen. Damit liegt eine große Ähnlichkeit, aber keine Identität zu dem Wort „Austritt“ der VGO vor. „Austritt“ bezieht sich auf das endgültige Verlassen der Justizvollzugsanstalt. Da bei verschiedenen sozialtherapeutischen Abteilungen auch Verlegungen in andere Bereiche derselben JVA möglich sind, würden diese aber nicht erfasst werden.

ge Entlassungen und Entlassungen zum Strafende zusammengefasst wurden – sowie sonstigen Abgängen. Im aktuellen Berichtsjahr waren die größte Gruppe von Abgängen Entlassungen (48,6 %), danach folgen mit 30,3 % Rückverlegungen durch die Anstalt. 8,0 % der Abgänge entfallen auf planmäßige Verlegungen und 7,4 % auf Rückverlegungen auf Wunsch des Gefangenen. Der Anteil dieser Abgangsform ist nach einer dreijährigen konstanten Phase in diesem Jahr leicht gesunken (2004: 8,4 %; 2005: 8,4 %; 2006: 8,5 %). Die Gruppe der sonstigen Abgänge hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen und erreicht seinen Höchststand (2006: 1,6 %; 2007: 5,8 %). Unter diese Gruppe fallen z.B. verstorbene, abgeschobene, geflüchtete oder in eine andere sozialtherapeutische Einrichtung, vom Jugendvollzug in den Erwachsenenvollzug oder in ein Vollzugskrankenhaus verlegte Gefangene. Insgesamt betrachtet fallen die Verteilungen der einzelnen Berichtsjahre zu unterschiedlich aus, als dass sich ein klarer Trend abzeichnen würde.

Bei den weiblichen Insassen stehen 17 Aufnahmen 21 Abgängen gegenüber (*Tabelle 11d*). Die Quote der Neuaufnahmen weiblicher Gefangener ist gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben (2006: 45,9 %; 2007: 45,9 %) und liegt knapp über der Gesamtquote der Neuaufnahmen (43,1 %, vgl. *Tabelle 11c*). Die Quote der Abgänge beträgt 56,8 % im sozialtherapeutischen Frauenvollzug und liegt deutlich über der Gesamtquote der Abgänge (44,3 %).

3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG

Tabelle 12 gibt Auskunft über die Entwicklung der Nachbetreuung in den Berichtsjahren zwischen 1997 bis 2007. Dabei wird zwischen freiwilliger Aufnahme und ambulanter Nachbetreuung unterschieden.

Die in § 125 StVollzG geregelte freiwillige stationäre Nachversorgung verlor im Laufe der Jahre bis 2003 immer mehr an Bedeutung (1997: 25 Personen; 2003: eine Person). Nachdem 2004 immerhin wieder sechs und 2005 fünfzehn Personen auf freiwilliger Basis betreut wurden, lässt sich im letzten Berichtsjahr wieder ein Rückgang feststellen (2006: 8 Personen). Bei der diesjährigen Stichtagserhebung befanden sich neun Personen in den sozialtherapeutischen Abteilungen, die sich freiwillig wieder aufnehmen lassen. Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die Möglichkeit der Nachbetreuung weiter entwickeln wird.

Anders hingegen ist die Situation im Bereich der ambulanten Nachsorge. Nach § 126 StVollzG ist die Anzahl der Fachkräfte in sozialtherapeutischen Einrichtungen so zu bemessen, „dass auch eine nachgehende Betreuung der Gefangenen gewährleistet ist, (...)“. Während der 12 Monate vor dem Stichtag 2007 wurden 233 Personen i.S.d. § 126 StVollzG betreut. Im Längsschnittvergleich der Jahre 1997 bis 2007 zeigt sich, dass diese ambulante Nachbetreuung zwar einen relativ geringen Anteil der Arbeit in sozialtherapeutischen Einrichtungen ausmacht, bei den absoluten Zahlen allerdings fast kontinuierlich angestiegen ist.

3.3 Lockerungen

Tabelle 13a enthält die Angaben der Einrichtungen zu der Zahl der Gefangenen mit selbständigen Lockerungen am Stichtag. In der Befragung wurden Ausgang (§ 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG) und Regelurlaub (§ 13 StVollzG) in einer Kategorie zusammengefasst; daneben konnten die Einrichtungen Freigang (§ 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG) und Urlaub zur Entlassungsvorbereitung (§§ 15 Abs. 4, 124 StVollzG) eintragen. Dabei sollte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigt werden und Doppelzählungen vermieden werden. Die Zahl der dokumentierten Lockerungen sollte demnach die Zahl der Gefangenen am Stichtag nicht überschreiten. Die Verteilungen sind also personenbezogen und sagen nichts über die Gesamtzahl der zugelassenen Lockerungen aus.

Seit 1997 bis 2000 nahm der Anteil derjenigen, die keine selbständigen Lockerungen bekamen, stetig zu (1997: 47,8 %; 2000: 60,8 %). Zwischen 2001 und 2005 scheint sich dieser Anteil stabilisiert zu haben (2001: 57,5 %; 2002: 58,7 %; 2003: 60,9 %; 2004: 62,8 %; 2005: 61,7 %) und zeigte bei der letzten Stichtagserhebung einen enormen Anstieg (2006: 74,7 %). Im aktuellen Berichtsjahr blieb das hohe Vorjahresniveau erhalten (2007: 74,5 %). Allerdings sind diese Interpretationen mit Vorsicht aufzufassen, da bei manchen Einrichtungen die Lockerungen nur über eine Verlegung in den offenen Vollzug erfolgen und somit auch nicht separat ausgewiesen werden. Hinzu kommt, dass bei relativ neu eröffneten Einrichtungen und zahlreichen neu aufgenommenen Insassen mit Lockerungen ohnedies erst nach einer gewissen Verweildauer zu rechnen ist. Auch der nach den gesetzlichen Vorschriften für die Sozialtherapie (§ 124 StVollzG) besonders großzügig bemessene Urlaub zur Entlassungsvorbereitung wird immer weniger genutzt. So hat der Anteil der Gefangenen, die zu dieser Art von selbständigen Lockerungen zugelassen wurden, seit Beginn der Stichtagserhebung bis heute stetig abgenommen (1997: 7,9 %; 2007: 2,3 %). In den Kategorien „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ sind die Anteile deutlich rückläufig. Während 1997 noch 31,2 % der Gefangenen Ausgang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG und Regelurlaub gem. § 13 StVollzG gewährt wurden, beläuft sich 2007 dieser Anteil nur noch auf 15,8 %. Beim Freigang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG reduzierte sich der Anteil stetig von ehemals 13,2 % (1997) auf nur noch 3,2 % im aktuellen Berichtsjahr.

Bei 40,6 % der weiblichen Gefangenen wurden für das Berichtsjahr 2007 keine Lockerungen zugelassen (*Tabelle 13b*). Die Lockerungsmöglichkeiten „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ wurde bei 25,0 % der Gefangenen zugelassen. Den niedrigsten Anteil findet man in der Kategorie „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ (9,4 %). Verglichen mit dem Vorjahr ergeben sich in zwei Kategorien Änderungen: Während der Anteil in der Kategorie „Ausgang, Urlaub“ (2006: 34,4 %) deutlich gesunken ist, ist der Anteil derjenigen, die zum „Freigang“ zugelassen wurden, stark gestiegen (2006: 15,6 %). Auch hier müssen die niedrigen absoluten Zahlen berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 3.1).

4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen

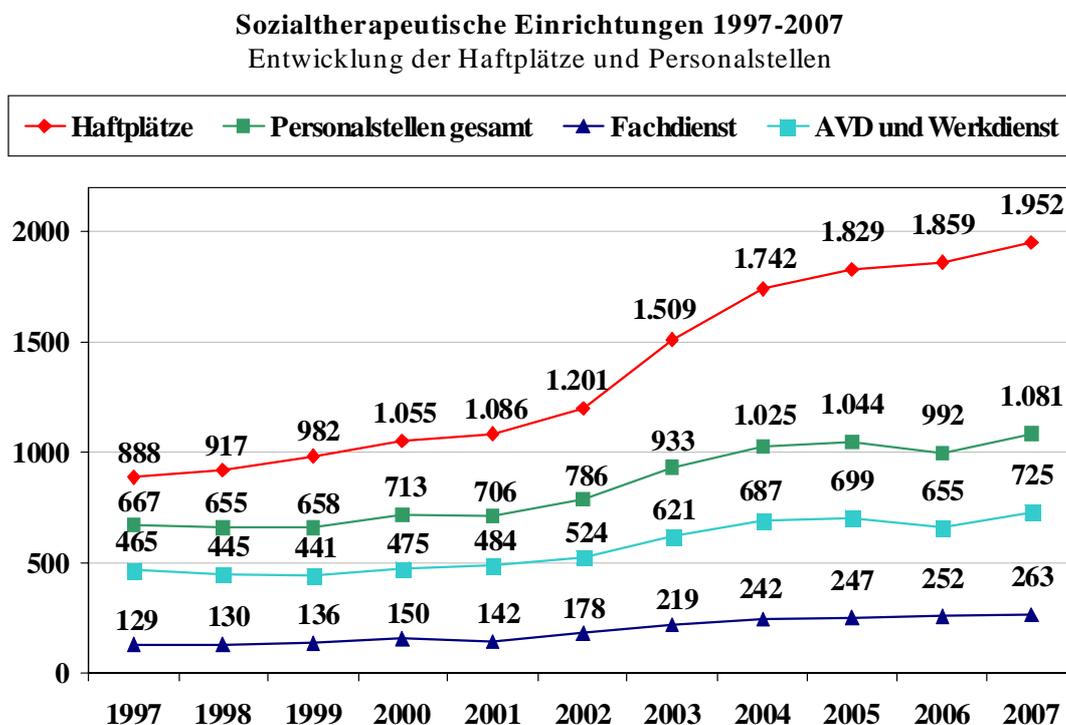
Zum Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen wurden Daten zu den verfügbaren Stellen und zur Anwendung von Einzel- bzw. Teamsupervision erhoben (vgl. *Tabellen 14 - 16*).

4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie

Die Angaben zur Personalsituation sind insgesamt eher zurückhaltend zu interpretieren, da die genaue Aufschlüsselung angesichts von Teilstellen, zeitweiliger Abordnungen oder konzeptioneller Besonderheiten schwierig zu dokumentieren ist. Das Verhältnis der Berufsgruppen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen hat sich über die Jahre hinweg kaum verändert (vgl. *Tabelle 14*). Lediglich bei den Fachdiensten ist eine leichte Zunahme (1997: 19,3 %; 2007: 24,3 %) auf Kosten der Verwaltung (1997: 7,7 %; 2007: 4,7 %) zu verzeichnen. Innerhalb der Fachdienste (vgl. *Tabelle 15*) stellten auch dieses Jahr die Psychologen (48,9 %) und sonstigen sozialen Berufe (45,5 %) die größten Gruppen dar. Über die Jahre hinweg sind kaum durchschlagende Veränderungen zu erkennen. Nur die Gruppe der „Sonstigen Berufe“ ist seit 2000 zurückgegangen (2000: 10,2 %; 2007: 4,3 %). *Abbildung 10* veranschaulicht die Entwicklung der Personalstellen im Vergleich zu den Haftplätzen.

Gegenüber der letzten Stichtagserhebung 2006 steht dieses Jahr einer Steigerung der Haftplätze von 5,0 % eine etwa 9 %-ige Steigerung der Personalstellen gegenüber. Diese positive Bilanz für die Personalstellen relativiert sich jedoch, wenn man die Steigerungsrate im Längsschnitt vergleicht. Mit der bereits erwähnten Zunahme der Haftplätze seit 1997 von rund 120 % kann die nur etwa halb so hoch ausfallende Erweiterung der Personalstellen (62 %) insgesamt nicht mithalten. Die Steigerung der Stellen für Fachdienste fällt jedoch über die Jahre 1997 bis 2006 mit rd. 103 % nur etwas geringer aus als die der Haftplätze.

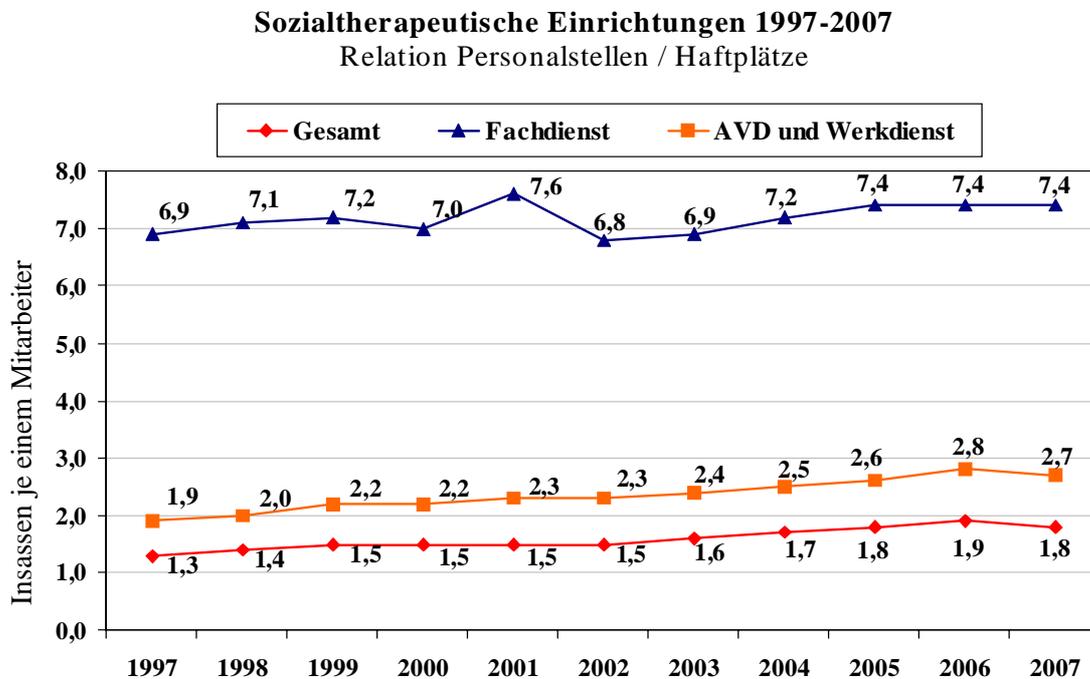
Abbildung 10: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste



Das Betreuungsverhältnis der Fachkräfte zu den Haftplätzen ist mit 1 : 7,4 unverändert gegenüber den beiden Vorjahren und bleibt damit weiter in der Nähe des Höchststandes von 2001 (1 : 7,6). Diese Relation, dass eine Fachkraft für über 7 Personen zuständig ist, wird nach wie vor nicht dem gewünschten Verhältnis von 1 : 5 gerecht, wie es vom Arbeitskreis Sozialtherapeutischer Anstalten gefordert wird⁹ (vgl. *Abbildung 11*).

Berechnet man die Relationen der verfügbaren Haftplätze je verfügbare Personalstelle der Fachdienste zum Stichtag 2007 getrennt nach Anstalten und Abteilungen, so ergibt sich, dass bei den Anstalten eine Fachkraft durchschnittlich für zwei Haftplätze weniger zuständig ist (1 : 6,1) als bei den Abteilungen (1 : 8,0). Bei den einzelnen Anstalten ist auch eine geringere Spannweite dieses Verhältnisses zu verzeichnen (von 1 : 5,2 bis 1 : 7,1) als bei den Abteilungen (von 1 : 4 bis 1 : 20¹⁰).

Abbildung 11: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste



Inwieweit die verfügbaren Personalstellen auch tatsächlich besetzt sind, zeigt *Tabelle 16*. Insgesamt sind zum Stichtag 2007 von den 1.081,4 verfügbaren Stellen 96,7 % besetzt, und zwar knapp ein Drittel davon mit Frauen (30,7 %). Diese insgesamt hohe Quote zieht sich durch alle Berufsgruppen. Im Verwaltungsdienst sind die Frauen am höchsten vertreten (64,6 %), aber auch die Fachdienste weisen mit 50,6 % einen hohen Frauenanteil auf.

⁹ Vgl. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 2001, 3, S.178.

¹⁰ Das Verhältnis von 1 : 20 kommt durch eine neu eröffnete sozialtherapeutische Abteilung in Wriezen zustande, in der bisher nur eine halbe Fachdienststelle für zehn Gefangene vorgesehen ist. Ansonsten liegt ein im Vergleich zum Vorjahr unverändertes Verhältnis von 1: 4 bis 1: 12 in den Abteilungen vor.

4.2 Supervision

Einen Überblick der Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen liefern die *Tabellen 17a und 17b*. Diese Thematik wird seit der Stichtagserhebung 1998 dokumentiert. Im aktuellen Berichtsjahr hat der Anteil der Einrichtungen, die Einzelsupervision für ihr Personal bieten, zwar abgenommen, doch die Anzahl der Einrichtungen blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant (2006: 48,8 %; 2007: 44,7 %). Nachdem es zwischen 1999 und 2002 zu einem kontinuierlichem Abbau der Möglichkeit zur Einzelsupervision kam (1999: 43,5 %; 2000: 37,0 %; 2001: 35,7 %; 2002: 29,0 %), ist zwischen 2003 und 2006 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2003: 31,6 %; 2006: 48,8 %), gefolgt von einer leichten Abschwächung im aktuellen Berichtsjahr. In welche Richtung sich der Einsatz von Einzelsupervisionen weiterentwickeln wird, bleibt abzuwarten (vgl. *Tabelle 17a*). Die sozialtherapeutischen Einrichtungen, die die Möglichkeit einer Teamsupervision gewähren, haben seit 1997 bis 2002 stetig zugenommen (Anteil 1997: 60 %; 2002: 90,3 %); 2003 war ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen (Anteil 2003: 73,7 %), der jedoch seitdem bis zur aktuellen Stichtagserhebung wieder aufgeholt wurde (Anteil 2007: 89,4 %).

Es gibt 20 Einrichtungen, die beide Supervisionsmöglichkeiten anbieten, wovon nur drei Einrichtungen für beides auch eigene Haushaltsmittel besitzen. Der größte Anteil, auch bei ausschließlichem Angebot von Einzel- oder Teamsupervision, finanziert sich durch sonstige Haushaltsmittel. Zusätzlich wurden im letzten Jahr weitere Finanzierungsmöglichkeiten der Supervision in den sozialtherapeutischen Einrichtungen erhoben. Aus *Tabelle 17a* lässt sich entnehmen, dass sonstige Haushaltsmittel (11mal) und private Finanzierungen (7mal) neben den eigenen Haushaltsmitteln (5mal) für die Finanzierung der Einzelsupervision eine wichtige Rolle spielen. Bei der Finanzierung der Teamsupervision werden dagegen vor allem sonstige Haushaltsmittel herangezogen (33mal), gefolgt von den eigenen Haushaltsmitteln (10mal; vgl. *Tabelle 17b*).

5 Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Neben der im elften Jahr durchgeführten Stichtagserhebung der sozialtherapeutischen Einrichtungen wurde bereits zum Stichtag am 31.03.2001 zum ersten Mal auch eine Erhebung zu den sogenannten Mindestanforderungen der Sozialtherapie in Deutschland durchgeführt, die auch dieses Jahr weiter fortgeführt wurde. Gemeint sind damit Kriterien, die vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutischer Anstalten im Justizvollzug“ im Jahr 1986 entwickelt und 1988 veröffentlicht wurden.¹¹ Bei den formulierten Kriterien handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Der Arbeitskreis konkretisierte am 08.11.2000 die im Jahr 1988 formulierten Anforderungen für die Bereiche Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen. Grundlage dieser Standards sind die Erfahrungen, die in den 18 zwischen 1968 und 1995 eingerichteten sozi-

¹¹ Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform (1988): S.334-335; siehe auch Egg (1993): Sozialtherapie in den 90er Jahren, S.19-20.

altherapeutischen Anstalten und Abteilungen gemacht wurden.¹² Veröffentlicht wurden außerdem Indikationen zur Verlegung in eine sozialtherapeutische Anstalt.¹³ Die Verlagerung der Gesetzgebungskompetenz für den Strafvollzug auf die Bundesländer hat den Arbeitskreis veranlasst, sowohl die Empfehlungen für die Mindestanforderungen an Organisation und Ausstattung der sozialtherapeutischen Einrichtungen als auch die Indikationen zur Verlegung zu revidieren.¹⁴ Eine weitere Überarbeitung und Veröffentlichung soll für die *Leitlinien zum sozialtherapeutischen Vorgehen* vorgenommen werden.

Die fünf *Tabellen (M-1 bis M-5)* sind Grundausswertungen zu dieser Befragung und vermitteln einen ersten Eindruck, inwieweit diese Mindestanforderungen für sozialtherapeutische Einrichtungen bereits erfüllt sind.

5.1 Allgemeiner Überblick

Vergleicht man die vier Inhaltsbereiche der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie miteinander (*Tabelle M-5*), so sind die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen mit 59,5 % am deutlichsten erfüllt. Als nächstes folgen die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation (56,4 %) und die räumlichen Mindestanforderungen (53,9 %); erst an vierter Stelle stehen die personellen Mindestanforderungen mit 37,4 %. Bis auf die personellen Mindestanforderungen, die verglichen mit dem Vorjahr in etwa gleich bleibend erfüllt bzw. nicht erfüllt wurden (2006: 37,9 % bzw. 39,9 %; 2007: 37,4 % bzw. 40,7 %), kam es zu leichten rückläufigen Entwicklungen in den übrigen Inhaltsbereichen der Mindestanforderungen. In der Gesamtbetrachtung sind aber bei den jetzt bestehenden sozialtherapeutischen Einrichtungen die organisatorischen, strukturellen und räumlichen Anforderungen sowie die Anforderungen an Dokumentation und Evaluation überwiegend erfüllt, während beim Personalstand mit einem Anteil unter 50 % auch dieses Jahr noch deutliche Defizite gegeben sind.

5.2 Die Mindestanforderungen im Einzelnen

5.2.1 Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen

Fast alle befragten Einrichtungen haben ein Konzept über Art und Einsatz der therapeutischen Mittel (89,4 %), die anderen erfragten Merkmale sind in ihrem prozentualen Anteil der Erfüllung ungefähr gleich geblieben bis auf die Anforderung, dass als Grundeinheit Wohngruppen für 8 bis 12 Gefangene vorhanden sind (2006: 53,5 %; 2007: 46,8 %; vgl. *Tabelle M-1*). Im Rahmen der speziellen Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten oder Abteilungen; vgl. *Tabelle M-1a*) konnte der Maßstab, dass eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen sind, am wenigsten umgesetzt (4,9 %) bzw. nur teilweise umgesetzt (39,0 %) werden. Insgesamt kam es bei den speziellen Anforderungen entweder zu keinen oder negativen Ver-

¹² Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug (2001): Informationsschrift 1/2001, S.6-9.

¹³ Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe (2001): S.40-41.

¹⁴ Forum Strafvollzug (2007): S. 100-103.

änderungen im Vergleich zum Vorjahr. Besonders die Anforderung, dass die Leitung für alle die Gefangenen und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen zuständig sein soll, ist nur noch bei 58,5 % der Einrichtungen erfüllt (2006: 64,9 %). Ebenfalls gibt es eine deutliche Reduzierung des Anteils der sozialtherapeutischen Abteilungen und Teilanstalten, die eigene, abgetrennte Bereiche für Arbeit und Sport zur Verfügung haben (2006: 27,0 %; 2007: 22,0 %).

5.2.2 Die räumlichen Mindestanforderungen

Im Rahmen der räumlichen Mindestanforderungen sind ebenfalls Unterschiede zum Vorjahr zu verzeichnen. Einzelhafräume sind grundsätzlich bei rd. 77 % der sozialtherapeutischen Einrichtungen vorhanden und sind damit deutlich weiter verbreitet als im Vorjahr (2006: 69,8 %). Demgegenüber ist das Kriterium des Vorhandenseins von Behandlungsräumen, Freizeiträumen und Besuchsräumen weitgehend erfüllt (53,2 %) und weist gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung um 7,3 % auf (2006: 60,5 %). Der Aspekt, dass für jede Wohngruppe mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden sein sollten, wird hingegen lediglich von 31,9 % der Einrichtungen erfüllt und hat ebenfalls im Vorjahresvergleich abgenommen (39,5 %). Kombiniert man jedoch jeweils die teilweise und vollständige Erfüllung, so ist zusammenfassend festzustellen, dass die räumlichen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie überwiegend erfüllt sind, wenn auch mit leicht abnehmender Tendenz (vgl. *Tabelle M-2*).

5.2.3 Die personellen Mindestanforderungen

Insgesamt gesehen sind im Vergleich zu den übrigen Bereichen die personellen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie mit 37,4 % am wenigsten erfüllt. Nur bei 17,0 % aller Einrichtungen ist eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene vorhanden, wobei allerdings 25,5 % eine teilweise Erfüllung dieser Mindestanforderung angaben. Dieses Ergebnis entspricht dem oben bereits dargelegten unzureichenden Verhältnis von einer Fachkraft auf über 7 Gefangene (vgl. Kapitel 4.1). Am deutlichsten sind im Bereich der personellen Mindestanforderungen, mit über 80 %, (teilweise) Mittel für eine externe Supervision des Mitarbeiterteams vorhanden. Demgegenüber besitzen 61,7 % aller Einrichtungen keinen eigenen Schreib- und Bürodienst. Lediglich fünfzehn Einrichtungen weisen eine Anerkennung als Praktikumsstätte vor. Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um qualifiziertes Personal ausbilden zu können (vgl. *Tabelle M-3*). Veränderungen bei den personellen Mindestanforderungen gab es bei vier Kriterien. So konnten die Merkmale, dass für zwei bzw. drei Gefangene eine Stelle des AVD vorgesehen sein soll und dass die beschäftigten Psychologen eine Approbation als Psychotherapeuten haben, von weniger sozialtherapeutischen Einrichtungen erfüllt werden als im Vorjahr (eine AVD-Stelle für zwei bzw. drei Gefangene: 2006: 60,5 %; 2007: 53,2 %; Psychologen approbiert als Psychotherapeuten: 2006: 37,2 %; 2007: 27,7 %). Zunahmen gab es hingegen bei den Anteilen der sozialtherapeutischen Einrichtungen, die eine Anerkennung als Praktikumsstelle haben (2006: 25,6 %; 2007: 31,9 %) und die über einen eigenen Schreib- und Bürodienst für die Dokumentation verfügen (2006: 23,3 %; 2007: 27,7 %).

5.2.4 Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation sind insgesamt gesehen zu 56 % erfüllt, wobei zwischen fachlicher Aufzeichnung und wissenschaftlicher Auswertung eindeutige Differenzen feststellbar sind. Die Anforderung einer fachbezogenen Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens wird zu 80,9 % vollständig und zusätzlich zu 19,1 % teilweise erfüllt. Demgegenüber wird bei 31,9 % der Einrichtungen der Verlauf der Sozialtherapie nicht kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet (vgl. *Tabelle M-4*).

5.3 Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie

Zusammenfassend bleibt als Ergebnis festzuhalten, dass die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland weitgehend erfüllt sind. Die Standards für Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen sind im Gesamtüberblick, trennt man die einzelnen Teilbereiche nicht, dieses Jahr zu knapp 78 % teilweise oder vollständig erfüllt. Schwachstellen ergaben sich hauptsächlich in dem Bereich der personellen Mindestanforderungen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen zukünftig weiter umgesetzt werden können und ob sich die in diesem Jahr zu beobachtende Entwicklung fortsetzt, dass bestimmte Kriterien weniger erfüllt wurden.

6 Anhang

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969.....	7
Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze	8
Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2006.....	10
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 - 2006	11
Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2006.....	12
Abbildung 6: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/ oder Jugendstrafen.....	13
Abbildung 7: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe	15
Abbildung 8: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten	16
Abbildung 9: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/ oder Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug	20
Abbildung 10: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste.....	24
Abbildung 11: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste.....	25

6.2 Tabellenanhang

Tabelle 1:	Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2007	33
Tabelle 2a:	Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2007	34
Tabelle 2b:	Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug zum 31.03.2007	35
Tabelle 3a:	Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen 1997 - 2007.....	37
Tabelle 3b:	Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 - 2007	37
Tabelle 3c:	Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in % 1997 – 2007	38
Tabelle 4:	Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2007, davon (noch) nicht nach § 9 StVollzG Aufgenommene	38
Tabelle 5a:	Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2007	39
Tabelle 5b:	Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2007 in %	39
Tabelle 5c:	Alterszusammensetzung der weibl. Gefangenen 1997 – 2007.....	39
Tabelle 6a:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2007.....	40
Tabelle 6b:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2007 in %	40
Tabelle 6c:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen	41
Tabelle 6d:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln	41
Tabelle 6e:	Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe von weiblichen Gefangenen.....	41
Tabelle 7a:	Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007	42
Tabelle 7b:	Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007 in %	42
Tabelle 7c:	Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007	42
Tabelle 8a:	Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2007.....	43
Tabelle 8b:	Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2007	44
Tabelle 8c:	Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2007..	44
Tabelle 8d:	Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	45
Tabelle 8e:	Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2007.....	45
Tabelle 8f:	Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2007	46
Tabelle 8g:	Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2007.....	46
Tabelle 8h:	Verteilung der einzelnen Delikte von weibl. Gefangenen bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2007	47
Tabelle 9:	Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2007.....	47

Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Tabelle J-1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug – Übersicht	49
Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 - 2007	50
Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen 1997 - 2007.....	50
Tabelle J-4: Vorstrafen der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 - 2007	51
Tabelle J-5: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktsschwerpunkt) 1997 - 2007	51
Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 - 2007.....	52
Tabelle 10: Aufnahmeanträge, Aufnahmegespräche und Aufnahmen 01.04.2006 - 31.03.2007.....	52
Tabelle 11a: Abgänge 01.04.2006 - 31.03.2007	53
Tabelle 11b: Abgänge 1997 - 2007 in %.....	55
Tabelle 11c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 - 2007.....	55
Tabelle 11d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 - 2007	55
Tabelle 12: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 - 2007	56
Tabelle 13a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 - 2007.....	56
Tabelle 13b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 - 2007	56
Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen 1997 - 2007	57
Tabelle 15: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 - 2007	57
Tabelle 16: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2007.....	57
Tabelle 17a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2007.....	58
Tabelle 17b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2007	58

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	59
Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)	59
Tabelle M-2: Räumliche Mindestanforderungen	60
Tabelle M-3: Personelle Mindestanforderungen.....	60
Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	61
Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 - 2007 in %	61

Tabelle 1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2007

Einrichtung	Eröff- nungsjahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Adelsheim	1997	BW	Abteilung	Jugendliche
Asperg	1976	BW	selbständige Anstalt	Männer
Crailsheim	1982	BW	Außenstelle	Jugendliche
Amberg	2001	BY	Abteilung	Männer
Bayreuth	2001	BY	Abteilung	Männer
Erlangen	1972	BY	selbständige Anstalt	Männer
Kaisheim	2003	BY	Abteilung	Männer
Landsberg	2004	BY	Abteilung	Männer
München	1972	BY	Abteilung	Männer
Neuburg-Herrenwörth	2007	BY	Abteilung	Jugendliche
Straubing	2005	BY	Abteilung	Männer
Würzburg	1997	BY	Abteilung	Männer
Berlin-Neukölln	1988	BE	Abteilung	Frauen
Berlin-Tegel	1970	BE	Teilanstalt	Männer
Brandenburg	1999	BB	Abteilung	Männer
Wriezen	2007	BB	Abteilung	Jugendliche
Hamburg Fuhlsbüttel ¹	2000	HH	Abteilung	Männer
Hamburg Hahnöfersand	1998	HH	Abteilung	Jugendliche
Kassel	1980	HE	selbständige Anstalt	Männer
Waldeck	2005	MV	Abteilung	Männer
Alfeld	1993	NI	Abteilung	Frauen
Bad Gandersheim	1972	NI	Abteilung	Männer
Hameln, RSH	1980	NI	Abteilung	Jugendliche
Hameln, Sozialtherapie	2000	NI	Abteilung	Jugendliche
Hannover	1994	NI	Abteilung	Männer
Lingen	1994	NI	Abteilung	Männer
Meppen	2003	NI	Abteilung	Männer
Uelzen	2003	NI	Abteilung	Männer
Vechta	2003	NI	Abteilung	Jungtäter
Aachen	1996	NW	Abteilung	Männer
Bochum	2004	NW	Abteilung	Männer
Detmold	2003	NW	Abteilung	Männer
Euskirchen	1996	NW	Teilabteilung (Aachen)	Männer
Gelsenkirchen	1975	NW	selbständige Anstalt	Männer
Herford	2007	NW	Abteilung	Jugendliche
Schwerte	2004	NW	Abteilung	Männer
Siegburg	1979	NW	Abteilung	Jugendliche

¹ Ehemals „Hamburg Nesselstraße“.

² In Hameln befinden sich zwei sozialtherapeutische Abteilungen für jugendliche bzw. junge Straftäter. Sie wurden in diesem Jahr aufgrund organisatorischer Unterschiede getrennt erfasst und aufgeführt. Lange Zeit befand sich die Sozialtherapie II in Hameln, die im Jahr 2000 eröffnet wurde und auf Sexualstraftäter spezialisiert ist, im Aufbau und wurde daher bisher nicht in der Stichtagserhebung geführt.

Einrichtung	Eröffnungsjahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Willich	2003	NW	Abteilung	Männer
Diez	2003	RP	Abteilung	Männer
Ludwigshafen	1972	RP	selbständige Anstalt	Männer
Saarbrücken	2003	SL	Abteilung	Männer
Dresden	2004	SN	Abteilung	Frauen
Waldheim	1995	SN	Abteilung	Männer
Zeithain	1999	SN	Abteilung	Jugendliche
Halle	2001	ST	selbständige Anstalt	Männer
Lübeck	2003	SH	Abteilung	Männer
Tonna	2002	TH	Abteilung	Männer

Tabelle 2a: Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2007

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Adelsheim	24	-	24	-	18	75,0	100,0
Asperg	61	-	58	-	58	100,0	95,1
Crailsheim	24	-	23	-	22	95,7	95,8
Amberg	16	-	16	-	16	100,0	100,0
Bayreuth	24	-	26	-	26	100,0	108,3
Erlangen	41	-	41	-	41	100,0	100,0
Kaisheim	16	-	16	-	16	100,0	100,0
Landsberg	24	-	24	-	23	95,8	100,0
München	24	-	21	-	21	100,0	87,5
Neuburg-Herrenwörth	16	-	11	-	8	72,7	68,8
Straubing	24	-	24	-	23	95,8	100,0
Würzburg	24	-	25	-	25	100,0	104,2
Berlin-Neukölln	-	17	-	15	11	73,3	88,2
Berlin-Tegel, SothA I	195	-	189 ³	-	139	88,5	96,9
Brandenburg	78	-	55	-	55	100,0	70,5
Wriezen	10	-	12 ⁴	-	12	100,0	100,0
Hamburg Fuhlsbüttel	136	-	129	-	114	88,4	94,9
Hamburg Hahnöfersand	12	-	10	-	5	50,0	83,3
Kassel	140	-	138	-	126	91,3	98,6
Waldeck	50	-	36	-	36	100,0	72,0
Alfeld	-	11	-	10	10	100,0	90,9
Bad Gandersheim	26	-	24	-	24	100,0	92,3
Hameln, RSH	31	-	31	-	31	100,0	100,0

³ Von den 189 Gefangenen in der sozialtherapeutischen Teilanstalt Tegel lagen von 32 Gefangenen, die sich noch im Einweisungsverfahren befanden, keine Angaben zum Stichtag vor. Daher beziehen sich die folgenden Daten auf 152 in Tegel bzw. 1.775 in allen sozialtherapeutischen Einrichtungen untergebrachte Gefangene.

⁴ Wriezen hat bisher 10 voll belegte Haftplätze im geschlossenen Bereich, betreut aber zwei in anderen Abteilungen (offener Vollzug) zum Stichtag untergebrachte Gefangene mit. Die Anzahl der außerhalb der sozialtherapeutischen Abteilung mitversorgten Gefangenen ist grundsätzlich variabel.

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		Davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Hameln, Sozialtherapie II	22	-	19	-	17	89,5	86,4
Hannover	39	-	39	-	37	94,9	100,0
Lingen	46	-	51	-	51	100,0	110,9
Meppen	20	-	20	-	19	95,0	100,0
Uelzen	32	-	28	-	28	100,0	87,5
Vechta	25	-	25	-	22	88,0	100,0
Aachen	35	-	33	-	33	100,0	94,3
Bochum	15	-	17	-	17	100,0	113,3
Detmold	15	-	15	-	15	100,0	100,0
Euskirchen	16	-	17	-	17	100,0	106,3
Gelsenkirchen	57	-	53	-	53	100,0	93,0
Herford	28	-	27	-	24	88,9	96,4
Schwerte	15	-	17	-	17	100,0	113,3
Siegburg	30	-	29	-	25	86,2	96,7
Willich	24	-	23	-	23	100,0	95,8
Diez	13	-	13	-	13	100,0	100,0
Ludwigshafen	66	-	66	-	62	93,9	100,0
Saarbrücken	36	-	35	-	33	94,3	97,2
Dresden	-	9	-	7	7	100,0	77,8
Waldheim	124	-	113	-	113	100,0	91,1
Zeithain	37	-	25	-	24	96,0	67,6
Halle	116	-	71	-	70	98,6	61,2
Lübeck	33	-	33	-	32	97,0	100,0
Tonna	75	-	73	-	72	98,6	97,3
Alle Einrichtungen	1.915	37	1.775	32	1.684	94,9	92,6

**Tabelle 2b: Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug
zum 31.03.2007**

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Voll- zug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug			
Adelsheim	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Asperg	53	8	53	5	100,0	62,5	95,1
Crailsheim	24	0	23	0	95,8	0,0	95,8
Amberg	16	0	16	0	100,0	0,0	100,0
Bayreuth	24	0	26	0	108,3	0,0	108,3
Erlangen	35	6	34	7	97,1	116,7	100,0
Kaisheim	16	0	16	0	100,0	0,0	100,0
Landsberg	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
München	24	0	21	0	87,5	0,0	87,5
Neuburg-Herrenwörth	16	0	11	0	68,8	0,0	68,8

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Voll- zug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	Offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	Offener Vollzug			
Straubing	24	0	24	0	100,0	0,0	100,0
Würzburg	24	0	25	0	104,2	0,0	104,2
Berlin-Neukölln	0	17	0	15	0,0	88,2	88,2
Berlin-Tegel, SothA I	195	0	189	0	96,9	0,0	96,9
Brandenburg	78	0	55	0	70,5	0,0	70,5
Wriezen	10	x ⁵	10	2	100,0	100,0	100,0
Hamburg Fuhlsbüttel	136	0	129	0	94,9	0,0	94,9
Hamburg Hahnöfersand	12	0	10	0	83,3	0,0	83,3
Kassel	140	0	138	0	98,6	0,0	98,6
Waldeck	50	0	36	0	72,0	0,0	72,0
Alfeld	11	0	10	0	90,9	0,0	90,9
Bad Gandersheim	26	0	24	0	92,3	0,0	92,3
Hameln, RSH	31	0	31	0	100,0	0,0	100,0
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	19	0	86,4	0,0	86,4
Hannover	39	0	39	0	100,0	0,0	100,0
Lingen	46	0	51	0	110,9	0,0	110,9
Meppen	20	0	20	0	100,0	0,0	100,0
Uelzen	32	0	28	0	87,5	0,0	87,5
Vechta	25	0	25	0	100,0	0,0	100,0
Aachen	35	0	33	0	94,3	0,0	94,3
Bochum	15	0	17	0	113,3	0,0	113,3
Detmold	15	0	15	0	100,0	0,0	100,0
Euskirchen	0	16	0	17	0,0	106,3	106,3
Gelsenkirchen	57	0	53	0	93,0	0,0	93,0
Herford	28	0	27	0	96,4	0,0	96,4
Schwerte	15	0	17	0	113,3	0,0	113,3
Siegburg	30	0	29	0	96,7	0,0	96,7
Willich	24	0	23	0	95,8	0,0	95,8
Diez	13	0	13	0	100,0	0,0	100,0
Ludwigshafen	57	9	61	5	107,0	55,6	100,0
Saarbrücken	36	0	35	0	97,2	0,0	97,2
Dresden	9	0	7	0	77,8	0,0	77,8
Waldheim	120	4	113	0	94,2	0,0	91,1
Zeithain	37	0	25	0	67,6	0,0	67,6
Halle	116	0	71	0	61,2	0,0	61,2
Lübeck	33	0	33	0	100,0	0,0	100,0
Tonna	75	0	73	0	97,3	0,0	97,3
Alle Einrichtungen	1.892	62	1.756	51	92,8	82,3	92,6

⁵ Die Anzahl der außerhalb der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen mitbetreuten Gefangenen ist variabel. Zum Stichtag 31.03.2007 waren dies zwei Gefangene. Da keinen festen Haftplätze für den offenen Vollzug in der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen vorgesehen und eingerichtet sind, sondern nur eine Mitbetreuung stattfindet, wurde zwar hier mit einer Anzahl von 62 offenen Haftplätzen gerechnet, aber bei Tabelle 3c (Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in % 1997 – 2007) von einem Basiswert von insgesamt 60 verfügbaren Haftplätzen im offenen Vollzug (Männer und Frauen) ausgegangen.

Tabelle 3a: Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen 1997 - 2007

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der sozialth. Einrichtungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Belegung zum Stichtag	Belegung in %
1997	20	888	825	92,9 %
1998	22	917	850	92,7 %
1999	23	982	929	94,6 %
2000	27	1.055	1.053	99,8 %
2001	28	1.086	1.086	100 %
2002	31	1.201	1.160	96,6 %
2003	38	1.509	1.335	88,5 %
2004	43	1.742	1.571	90,2 %
2005	45	1.829	1.682	91,9 %
2006	43	1.859	1.710	92,0 %
2007	47	1.952	1.807	92,6 %

Tabelle 3b: Haftplätze und Belegung der sozialtherap. Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 - 2007

Stichtags-erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der sozialth. Einrichtungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene	Belegung weibl. Gefangener zum Stichtag	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene in %
1997	20	888	35	34	3,9 %
1998	22	917	30	32	3,8 %
1999	23	982	34	31	3,5 %
2000	27	1.055	36	37	3,4 %
2001	28	1.086	36	35	3,3 %
2002	31	1.201	36	28	3,0 %
2003	38	1.509	34	33	2,3 %
2004	43	1.742	43	36	2,5 %
2005	45	1.829	49	41	2,7 %
2006	43	1.859	37	32	2,0 %
2007	47	1.952	37	32	1,9 %

**Tabelle 3c: Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in %
1997 – 2007**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anteil Haftplätze offener Vollzug an Gesamtplätze		Anteil Belegung offener Vollzug an Gesamtbel.		Anteil Haft- plätze off. Vollzug Σ	Anteil Bele- gung off. Vollzug Σ
	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1997	10,20	68,57	<i>noch nicht erhoben</i>		12,50	<i>noch nicht erhoben</i>
1998	15,11	60,00				
1999	14,56	67,65				
2000	13,44	66,67				
2001	12,95	66,67	10,85	65,71	14,73	14,44
2002	11,85	66,67	9,54	71,43	13,49	12,40
2003	10,51	64,71	8,29	69,70	11,73	9,81
2004	7,30	53,49	5,93	61,11	8,44	7,19
2005	5,11	59,18	4,44	63,41	6,56	5,88
2006	2,47	45,95	2,44	40,54	3,34	3,38
2007	2,25 ⁶	45,95	2,03	46,88	3,07	2,82

**Tabelle 4: Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2007, davon (noch)
nicht nach § 9 StVollzG Aufgenommene**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der sozialth. Einrich- tungen	Belegung zum Stich- tag	davon (noch) nicht nach § 9 StVollzG Aufgenommene		davon nach § 9 Abs. 1 StVollzG Aufgenommene		davon nach § 9 Abs. 2 StVollzG Aufgenommene	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1997	20	825	23	2,8	<i>noch nicht erhoben</i>			
1998	22	850	41	4,8				
1999	23	929	61	6,6				
2000	27	1.053	41	3,9				
2001	28	1.086	39	3,6				
2002	31	1.160	29	2,5				
2003	38	1.335	44	3,3	561	42,0	558	41,8
2004	43	1.571	59	3,8	777	49,5	557	35,5
2005	45	1.682	33	2,0	930	55,3	597	35,5
2006	43	1.710	55	3,2	1.016	59,4	526	30,8
2007	47	1.807	51	2,8	1.026	56,8	639	35,4

⁶ Der Anteil bezieht sich auf 43 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen (zum Stichtag 2 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

Tabelle 5a: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	5	41	86	188	203	134	83	59	26	825
1998	13	37	89	177	182	161	92	59	40	850
1999	13	48	83	177	210	173	122	59	44	929
2000	15	77	82	161	223	209	148	81	57	1.053
2001	13	80	96	173	217	198	162	90	57	1.086
2002	17	78	89	177	204	222	188	100	85	1.160
2003	11	81	106	174	203	261	241	134	124	1.335
2004	10	74	151	209	210	284	300	185	148	1.571
2005	20	73	153	199	212	294	325	211	195	1.682
2006	10	81	137	201	247	251	315	244	224	1.710
2007	14	112	182	212	224	243	279	250	259	1.775

Tabelle 5b: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2007 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	0,6	5,0	10,4	22,8	24,6	16,2	10,1	7,2	3,2	100,0
1998	1,5	4,4	10,5	20,8	21,4	18,9	10,8	6,9	4,7	100,0
1999	1,4	5,2	8,9	19,1	22,6	18,6	13,1	6,4	4,7	100,0
2000	1,4	7,3	7,8	15,3	21,2	19,8	14,1	7,7	5,4	100,0
2001	1,2	7,4	8,8	15,9	20,0	18,2	14,9	8,3	5,2	100,0
2002	1,5	6,7	7,7	15,3	17,6	19,1	16,2	8,6	7,3	100,0
2003	0,8	6,1	7,9	13,0	15,3	19,6	18,1	10,0	9,3	100,0
2004	0,6	4,7	9,6	13,3	13,4	18,1	19,1	11,8	9,4	100,0
2005	1,2	4,3	9,1	11,8	12,6	17,4	19,3	12,5	11,6	100,0
2006	0,6	4,7	8,0	11,8	14,4	14,7	18,4	14,3	13,1	100,0
2007	0,8	6,3	10,3	11,9	12,6	13,7	15,7	14,1	14,6	100,0

Tabelle 5c: Alterszusammensetzung der weibl. Gefangenen 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997 - 2002	<i>Altersgruppen noch nicht erhoben</i>									
2003	0	1	4	7	5	5	3	3	5	33
2004	1	4	6	5	5	6	4	2	3	36
2005	0	5	3	8	8	5	6	4	2	41
2006	1	2	2	7	9	5	4	1	1	32
2007	0	4	2	3	9	5	4	3	2	32

Tabelle 6a: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	33	83	127	124	203	141	80	31	822
1998	25	95	139	131	182	161	79	34	846
1999	52	105	140	137	197	177	86	33	927
2000	61	112	193	161	228	180	75	40	1.050
2001	72	126	194	175	243	159	71	46	1.086
2002	25	126	194	178	285	211	93	48	1.160
2003	36	142	225	220	293	248	100	71	1.335
2004	39	187	263	236	379	267	121	79	1.571
2005	41	209	267	252	406	301	120	86	1.682
2006	44	198	284	256	410	286	131	101	1.710
2007	53	230	299	258	404	277	119	134	1.774⁷

Tabelle 6b: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2007 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre) in % der Zeile								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	4,0	10,1	15,5	15,1	24,7	17,2	9,7	3,8	100,0
1998	3,0	11,2	16,4	15,5	21,5	19,0	9,3	4,0	100,0
1999	5,6	11,3	15,1	14,8	21,3	19,1	9,3	3,6	100,0
2000	5,8	10,7	18,4	15,3	21,7	17,1	7,1	3,8	100,0
2001	6,6	11,6	17,9	16,1	22,4	14,6	6,5	4,2	100,0
2002	2,2	10,9	16,7	15,3	24,6	18,2	8,0	4,1	100,0
2003	2,7	10,6	16,9	16,5	21,9	18,6	7,5	5,3	100,0
2004	2,5	11,9	16,7	15,0	24,1	17,0	7,7	5,0	100,0
2005	2,4	12,4	15,9	15,0	24,1	17,9	7,1	5,1	100,0
2006	2,6	11,6	16,6	15,0	24,0	16,7	7,7	5,9	100,0
2007	3,0	13,0	16,9	14,5	22,8	15,6	6,7	7,6	100,0

⁷ Bei einem weiteren Insassen der Sozialtherapeutischen Anstalt Tegel stand zum Zeitpunkt der Stichtagserhebung die Tateinheit und somit die Haftdauer noch nicht fest. Daher beziehen sich die Daten zur Gesamtdauer der Haft auf 1.774 statt 1.775 Insassen.

Tabelle 7a: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	301	238	118	60	50	24	44	15	850
1999	375	262	109	64	43	31	30	12	926
2000	389	298	153	79	50	31	32	15	1.047
2001	426	281	143	92	57	31	43	13	1.086
2002	475	320	145	72	56	36	40	15	1.159
2003	543	353	170	94	65	47	48	15	1.335
2004	625	413	214	119	75	51	57	17	1.571
2005⁸	666	432	221	123	73	55	51	24	1.645
2006	680	423	219	145	82	61	69	31	1.710
2007	681	477	228	148	79	46	83	33	1.775

Tabelle 7b: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen in % der Zeile								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	35,4	28,0	13,9	7,1	5,9	2,8	5,2	1,8	100,0
1999	40,5	28,3	11,8	6,9	4,6	3,3	3,2	1,3	100,0
2000	37,2	28,5	14,6	7,5	4,8	3,0	3,1	1,4	100,0
2001	39,2	25,9	13,2	8,5	5,2	2,9	4,0	1,2	100,0
2002	41,0	27,6	12,5	6,2	4,8	3,1	3,5	1,3	100,0
2003	40,7	26,4	12,7	7,0	4,9	3,5	3,6	1,1	100,0
2004	39,8	26,3	13,6	7,6	4,8	3,2	3,6	1,1	100,0
2005	40,5	26,3	13,4	7,5	4,4	3,3	3,1	1,5	100,0
2006	39,8	24,7	12,8	8,5	4,8	3,6	4,0	1,8	100,0
2007	38,4	26,9	12,8	8,3	4,5	2,6	4,7	1,9	100,0

Tabelle 7c: Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997 - 2002	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
2003	23	5	1	2	0	0	2	0	33
2004	22	7	1	1	0	2	2	1	36
2005	22	9	2	2	1	3	2	0	41
2006	17	7	6	0	0	0	2	0	32
2007	22	6	1	1	0	0	2	0	32

⁸ Hierbei wurden die Vorstrafen der 37 Häftlinge der JVA Waldeck noch nicht erhoben.

Tabelle 8a: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2007

Gruppe	Deliktschwerpunkt (detailliert) ⁹		Männer		Frauen	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sexualdelikte	Vergewaltigung, sex. Nötigung, (§ 177, § 178)		423	24,3	2	6,3
	davon auch	nach § 176, § 176a verurteilt	70	16,5	0	0,0
		nach § 174, § 179 verurteilt	17	4,0	0	0,0
	sexueller Missbrauch Kinder (§ 176, § 176a)		550	31,6	5	15,6
	sonst. Sex. Missbrauch (§ 174, § 179)		71	4,1	1	3,1
	sexuelle Selbstbestimmung 1 (§§ 180-181a)		3	0,2	1	3,1
	sexuelle Selbstbestimmung 2 (§§ 182-183a)		3	0,2	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 3 (§§ 184-184b)		0	0,0	0	0,0
Tötungsdelikte	Mord (§ 211), einschließlich versuchter Mord		181	10,4	6	18,8
	Totschlag, KV mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227)		127	7,3	3	9,4
Eigentum-/ Vermögensdelikte	Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§ 244, § 244a)		10	0,6	0	0,0
	sonstiger Diebstahl (§§ 242-243, §§ 246-248c)		47	2,7	1	3,1
	Raub und Erpressung (§§ 249-255)		141	8,1	4	12,5
	Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		16	0,9	5	15,6
	Urkundenfälschung (§ 267)		3	0,2	0	0,0
sonstige Delikte	schwere KV (§ 226)		15	0,9	0	0,0
	sonstige KV (§§ 223-225, § 229)		95	5,5	1	3,1
	Freiheitsberaubung (§ 239)		12	0,7	0	0,0
	vorsätzliche Brandstiftung (§§ 306-308)		11	0,6	0	0,0
	Straftaten §§ 29 Abs. 3, 30 BtMG		8	0,5	3	9,4
	sonstige BtMG-Delikte		16	0,9	0	0,0
	Vollrausch (§ 323a)		1	0,1	0	0,0
	sonstige Straftaten		10	0,6	0	0,0
Gesamt			1.743	100,0	32	100,0

⁹ Zahlen in Klammern beziehen sich auf §§ im StGB.

Tabelle 8b: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	191	23,2	181	21,9	367	44,5	86	10,4	825
1998	224	26,4	196	23,1	339	39,9	91	10,7	850
1999	315	33,9	187	20,1	326	35,1	101	10,9	929
2000	388	36,8	219	20,8	305	29,0	141	13,4	1.053
2001	437	40,1	214	19,7	286	26,3	152	14,0	1.089
2002	526	45,4	221	19,1	260	22,4	152	13,1	1.159
2003	685	51,3	249	18,7	245	18,4	156	11,7	1.335
2004	870	55,4	298	19,0	244	15,5	159	10,1	1.571
2005	989	58,8	287	17,1	234	13,9	172	10,2	1.682
2006	1.066	62,3	304	17,8	199	11,6	141	8,2	1.710
2007	1.059	59,7	317	17,9	227	12,8	172	9,7	1.775

Tabelle 8c: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Sexualdelikte						Σ
	Vergewaltigung/ Sexu- elle Nötigung		Sexueller Kindesmiss- brauch		sonstige Straftaten ge- gen sex. Selbstbestim- mung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	114	59,7	62	32,5	15	7,9	191
1998	123	54,9	87	38,8	14	6,3	224
1999	143	45,4	157	49,8	15	4,8	315
2000	162	41,8	200	51,5	26	6,7	388
2001	196	44,9	203	46,5	38	8,7	437
2002	235	44,7	244	46,4	47	8,9	526
2003	293	42,8	327	47,7	65	9,5	685
2004	364	41,8	433	49,8	73	8,4	870
2005	401	40,5	510	51,6	78	7,9	989
2006	422	39,6	539	50,6	105	9,8	1.066
2007	425	40,1	555	52,4	79	7,5	1.059

Tabelle 8d: Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Sonstiger sexueller Missbrauch (§§ 174, 179)		Sonstige Straftaten gegen sex. Selbst- bestimmung (§§ 180-184e)		Σ
	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	11	73,3	4	26,7	15
1998	12	85,7	2	14,3	14
1999	12	80,0	3	20,0	15
2000	22	84,6	4	15,4	26
2001	32	84,2	6	15,8	38
2002	43	91,5	4	8,5	47
2003	59	90,8	6	9,2	65
2004	66	90,4	7	9,6	73
2005	71	91,0	7	9,0	78
2006	95	90,5	10	9,5	105
2007	72	91,1	7	8,9	79

Tabelle 8e: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Eigentums- / Vermögensdelikte										Σ
	Diebstahl mit Waffen/ Banden- diebstahl		Sonstiger Diebstahl		Raub und Erpressung		Betrug und Untreue		Geld-/ Wert- zeichen- fälschung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	18	4,9	88	24,0	222	60,5	39	10,6	0	-	367
1998	12	3,5	90	26,5	196	57,8	36	10,6	5	1,5	339
1999	20	6,1	84	25,8	188	57,7	30	9,2	4	1,2	326
2000	9	3,0	89	29,2	184	60,3	21	6,9	2	0,7	305
2001	7	2,4	78	27,3	176	61,5	22	7,7	3	1,0	286
2002	8	3,1	63	24,2	170	65,4	16	6,2	3	1,2	260
2003	4	1,6	57	23,3	163	66,5	19	7,8	2	0,8	245
2004	6	2,5	44	18,0	173	70,9	19	7,8	2	0,8	244
2005	3	1,3	54	23,1	158	67,5	19	8,1	0	0,0	234
2006	4	2,0	37	18,6	136	68,3	21	10,6	1	0,5	199
2007	10	4,4	48	21,1	145	63,9	21	9,3	3	1,3	227

Tabelle 8f: Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Delikte gesamt	sonstige Delik- te gesamt	sonstige Kör- perverletz- ungsdelikte	Anteil an den sonstigen De- likten	Anteil an den Gesamt- delikten
1997	825	86	26	30,2 %	3,2 %
1998	850	91	33	36,3 %	3,9 %
1999	929	101	42	41,6 %	4,5 %
2000	1.053	141	51	36,2 %	4,8 %
2001	1.089	152	69	45,4 %	6,3 %
2002	1.159	152	84	55,3 %	7,2 %
2003	1.335	156	61	39,1 %	4,6 %
2004	1.571	159	67	42,1 %	4,3 %
2005	1.682	172	64	37,2 %	3,8 %
2006	1.710	141	55	39,0 %	3,2 %
2007	1.775	172	96	55,8 %	5,4 %

Tabelle 8g: Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Ver- mögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	0	0	10	29,4	17	50,0	7	20,6	34
1998	2	6,3	13	40,6	10	31,3	7	21,9	32
1999	3	9,7	12	38,7	8	25,8	8	25,8	31
2000	5	13,5	17	45,9	9	24,3	6	16,2	37
2001	3	8,6	14	40,0	10	28,6	8	22,9	35
2002	3	11,1	10	37,0	7	25,9	7	25,9	27
2003	1	3,0	9	27,3	11	33,3	12	36,4	33
2004	1	2,8	14	38,9	11	30,6	10	27,8	36
2005	4	9,7	14	34,2	9	22,0	14	34,1	41
2006	7	21,9	10	31,3	10	31,3	5	15,6	32
2007	9	28,1	9	28,1	10	31,3	4	12,5	32

Tabelle 8h: Verteilung der einzelnen Delikte von weibl. Gefangenen bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Sonst. Körper- verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	§ 29 BtMG	Sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	0	0	1	3	0	0	3	7
1998	0	1	0	5	0	1	0	7
1999	1	1	1	4	0	1	0	8
2000	1	0	2	3	0	0	0	6
2001	1	0	1	6	0	0	0	8
2002	1	0	0	3	3	0	0	7
2003	2	1	0	8	0	0	1	12
2004	2	1	0	6	0	0	1	10
2005	3	0	0	8	0	1	2	14
2006	3	0	0	1	0	0	1	5
2007	1	0	0	3	0	0	0	4

Tabelle 9: Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2007

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet										
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Sozialth. Abteilung, Adelsheim	-	50	60	57	40	45	48	30	40	58	54
Sozialth. Anstalt BW/ Asperg	41	49	61	52	59	56	56	57	51	40	50
Sozialth. Anstalt BW/ Crailsheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JVA Amberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	-	-	-	-	100	100	100	93	88	94
JVA Bayreuth, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	-	-	-	-	86	91	96	93	92	96
JVA Erlangen, Sozialth. Anstalt	0	2	0	2	2	0	0	2	0	0	0
JVA Kaisheim, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100
JVA Landsberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100
JVA München, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	100	82	91	83	83	86	83	79	100	100	100
Neubrg-Herrenwörth, , Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	82
JVA Straubing, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	83	79	75
JVA Würzburg, Sozialth. Abtei- lung für Sexualstraftäter	-	100	100	100	100	100	100	96	95	96	100
JVA für Frauen Berlin, Nebenan- stalt Neukölln, Sozialth. Abteilung	0	0	7	17	12	15	0	0	0	13	7
Sozialth. Anstalt in der JVA Tegel	25	20	27	27	31	35	34	41	47	57	61
Sozialth. Abteilung, JVA Branden- burg	-	-	-	79	89	58	68	75	69	72	69
Wriezen, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
JVA Fuhlshüttel, HH, Sozialth. Abteilung	-	-	-	63	69	54	48	62	66	44	47

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet										
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Jugend- und Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand, HH, Sozialth. Ab- teilung	-	-	-	8	0	0	0	0	9	0	10
JVA Kassel II, Sozialth. Anstalt	18	24	32	36	35	38	40	46	47	46	32
JVA Waldeck, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	-	92	88	81
Sozialth. Abteilung für Frauen Alfeld der JVA Sehnde	0	18	20	17	8	13	10	9	10	20	30
JVA Sehnde, Sozialth. Abteilung Bad Gandersheim	28	25	22	37	36	29	39	64	87	91	83
Jugendanstalt Hameln, Rudolfs- Sieverts Haus	20	23	17	3	0	0	0	0	0	78	0
Jugendanstalt Hameln, Sozial- therapie II	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	95
Sozialth. Abteilung bei der JVA Hannover	80	77	74	73	73	83	78	77	77	87	82
Sozialth. Abteilung bei der JVA Lingen I	31	35	53	53	50	53	47	66	73	65	61
JVA Meppen, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	92	95	95	95	100
JVA Uelzen, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	87	96	90	89	79
JVA Vechta, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	25	22	33	40
JVA Aachen, Sozialth. Abteilung	23	27	38	29	56	56	75	75	66	62	64
BAGS – JVA Bochum	-	-	-	-	-	-	60	73	64	79	82
Sozialth. Abteilung in der JVA Detmold	-	-	-	-	-	-	-	45	79	77	87
JVA Euskirchen Sozialth. Abtei- lung	29	40	50	69	67	63	75	60	88	75	76
Sozialth. Anstalt, Gelsenkirchen	17	20	40	62	64	75	81	75	73	67	57
Herford, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22
Sozialth. Abteilung der JVA Schwerte	-	-	-	-	-	-	-	63	33	80	65
Sozialth. Abteilung der JVA Sieg- burg	4	15	17	16	21	21	12	17	19	30	21
Sozialth. Abteilung in der JVA Willich I	-	-	-	-	-	-	100	82	83	78	74
Sozialth. Abteilung der JVA Diez	-	-	-	-	-	-	77	77	75	69	62
Sozialth. Anstalt Ludwigshafen	28	22	28	31	35	37	43	53	51	56	65
JVA Saarbrücken, Sozialth. Abtei- lung	-	-	-	-	-	-	57	74	78	75	74
Sozialth. Abteilung in der JVA Dresden	-	-	-	-	-	-	-	0	60	43	71
JVA Waldheim, Sozialth. Abtei- lung	10	12	37	44	54	51	59	58	64	72	69
JVA Zeithain, Sozialth. Abteilung	-	-	-	31	15	15	22	20	34	30	16
JVA Halle, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	88	85	84	87	81	80
JVA Lübeck, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	-	-	69	67	67	64
JVA Tonna, Sozialth. Abteilung	-	-	-	-	-	100	97	73	78	84	86
Alle Einrichtungen	23,2	26,4	33,9	36,8	40,1	45,4	51,3	55,4	57,8	62,3	59,7

Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Tabelle J-1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug – Übersicht

Erhebung	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Anstalten bzw. Abteilungen, die Gefangene mit Jugendstrafen zur Sozialtherapie aufweisen	Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hameln Siegburg	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln Siegburg Zeithain	Adelsheim Crailsheim Hahnöfersand Hameln, RSH Hameln, Sozialtherapie II Herford Neuburg-Herrenwörth Siegburg Wriezen Zeithain						
Σ verfügbarer Plätze	86	96	106	132	132	131	154	154	152	148	234
Anteil der Plätze im Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Plätze Sozialtherapie	9,7 %	10,5 %	10,8 %	12,5 %	12,2 %	11,5 %	10,2 %	8,8 %	8,3 %	8,0 %	12,0 %
Σ Gefangene zum Stichtag	76	92	97	124	126	125	133	141	137	129	211
Belegung in %	88,4 %	95,8 %	91,5 %	93,9 %	95,5 %	95,4 %	86,4 %	91,6 %	90,1 %	87,2 %	90,2 %
Anteil Insassen Jugendstrafvollzug an Gesamtzahl der Gefangenen Sozialtherapie	9,2 %	10,8 %	10,4 %	11,8 %	11,6 %	10,8 %	10,0 %	9,0 %	8,1 %	7,5 %	11,7 %
Anzahl (weiterer) Gefangener aus anderen Einrichtungen, die (auch) Jugendstrafe verbüßen	23	85	34	44	30	37	37	91	68	67	47

Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 - 2007

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von "... " bis unter "... " Jahren)								Σ
	< 18		18-21		21-25		25-30		
1997	5	6,6 %	40	52,6 %	31	40,8 %	0	0,0 %	76
1998	13	14,1 %	33	35,9 %	44	47,8 %	2	2,2 %	92
1999	13	13,4 %	46	47,4 %	36	37,1 %	2	2,1 %	97
2000	13	10,5 %	70	56,5 %	41	33,1 %	0	0,0 %	124
2001	13	10,3 %	69	54,8 %	43	34,1 %	1	0,8 %	126
2002	17	13,6 %	72	57,6 %	35	28,0 %	1	0,8 %	125
2003	11	8,3 %	77	57,9 %	45	33,8 %	0	0,0 %	133
2004	9	6,4 %	65	46,1 %	66	46,8 %	1	0,7 %	141
2005	20	14,6 %	61	44,5 %	55	40,2 %	1	0,7 %	137
2006	9	7,0 %	72	55,8 %	47	36,4 %	1	0,8 %	129
2007	14	6,6 %	104	49,3 %	92	43,6 %	1	0,5 %	211

Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen
1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über "... " bis "... " Jahre)												Σ
	< 2		2-3		3-4		4-5		5-7		7-10		
1997	9	11,8 %	24	31,6 %	12	15,8 %	7	9,2 %	12	15,8 %	12	15,8 %	76
1998	11	12,0 %	29	31,5 %	15	16,3 %	12	13,0 %	8	8,7 %	17	18,5 %	92
1999	19	19,6 %	32	33,0 %	17	17,5 %	11	11,3 %	5	5,2 %	13	13,4 %	97
2000	24	19,7 %	34	27,9 %	26	21,3 %	11	9,0 %	13	10,7 %	14	11,5 %	122
2001	25	19,8 %	29	23,0 %	38	30,2 %	8	6,3 %	16	12,7 %	10	7,9 %	126
2002	9	7,2 %	41	32,8 %	37	29,6 %	9	7,2 %	17	13,6 %	12	9,6 %	125
2003	19	14,3 %	33	24,8 %	30	22,6 %	17	12,8 %	15	11,3 %	19	14,3 %	133
2004	18	12,8 %	38	27,0 %	28	20,0 %	11	7,8 %	17	12,1 %	29	20,6 %	141
2005	19	13,8 %	42	30,7 %	27	19,7 %	10	7,3 %	13	9,5 %	26	19,0 %	137
2006	27	20,9 %	34	26,4 %	29	22,5 %	13	10,1 %	11	8,5 %	15	11,6 %	129
2007	34	16,1 %	74	35,1 %	40	19,0 %	17	8,1 %	19	9,0 %	27	12,8 %	211

Tabelle J-4: Vorstrafen der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen																Σ		
	0		1-2		3-4		5-6		7-8		9-10		11-15		> 15				
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>																		
1998	48	52,2 %	37	40,2 %	6	6,5 %	1	1,1 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	92
1999	56	57,7 %	32	33,0 %	6	6,2 %	3	3,1 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	97
2000	57	46,0 %	54	43,5 %	9	7,3 %	4	3,2 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	124
2001	68	54,0 %	43	34,1 %	13	10,3 %	2	1,6 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	126
2002	62	49,6 %	47	37,6 %	15	12,0 %	1	0,8 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	125
2003	72	54,1 %	51	38,3 %	10	7,5 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	133
2004	72	51,1 %	43	30,5 %	16	11,3 %	7	5,0 %	2	1,4 %	1	0,7 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	141
2005	69	50,3 %	42	30,7 %	16	11,8 %	7	5,1 %	1	0,7 %	0	0,0 %	1	0,7 %	1	0,7 %	1	0,7 %	137
2006	84	65,1 %	34	26,4 %	8	6,2 %	3	2,3 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	129
2007	102	48,3 %	78	37,0 %	23	10,9 %	5	2,4 %	3	1,4 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	0	0,0 %	211

Tabelle J-5: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	7	9,2	24	31,6	34	44,7	11	14,5	76
1998	21	22,8	26	28,3	28	30,4	17	18,5	92
1999	21	21,6	20	20,6	34	35,1	22	22,7	97
2000	22	17,7	32	25,8	41	33,1	29	23,4	124
2001	16	12,7	32	25,4	50	39,7	28	22,2	126
2002	17	13,6	35	28,0	41	32,8	32	25,6	125
2003	19	14,3	45	33,8	31	23,3	38	28,6	133
2004	17	12,1	53	37,6	29	20,6	42	29,8	141
2005	24	17,5	40	29,2	33	24,1	40	29,2	137
2006	44	34,1	30	23,3	22	17,1	33	25,6	129
2007	61	28,9	50	23,7	48	22,7	52	24,6	211

**Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“
1997 - 2007**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Schwere Körper- verl.	Sonst. Körper- verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	§ 29 BtMG	Sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	0	4	0	2	4	0	0	1	11
1998	0	10	0	2	0	4	0	1	17
1999	0	12	0	3	7	0	0	0	22
2000	0	10	1	6	5	7	0	0	29
2001	0	14	0	4	4	3	0	3	28
2002	0	23	1	1	2	5	0	0	32
2003	0	29	0	2	1	6	0	0	38
2004	5	22	0	4	9	0	0	2	42
2005	16	9	0	3	9	0	0	3	40
2006	11	12	0	1	9	0	0	0	33
2007	9	24	0	5	1	12	0	1	52

**Tabelle 10: Aufnahmeanträge, Aufnahmegespräche und Aufnahmen
01.04.2006 - 31.03.2007**

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Haftplätze	Aufnahmevorgänge (gem. § 9 StVollzG)		
		Anträge	Gespräche	Aufnahmen
Sozialth. Abteilung, Adelsheim	24	0	18	14
Sozialth. Anstalt BW/ Asperg	61	64	0	25
Sozialth. Anstalt BW/ Crailsheim	24	0	150	30
JVA Amberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	16	20	26	6
JVA Bayreuth, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	23	11	8
JVA Erlangen, Sozialth. Anstalt	41	138	87	23
JVA Kaisheim, Sozialth. Abteilung	16	11	10	8
JVA Landsberg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	0	75	11
JVA München, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	23	7	7
JVA Neuburg-Herrenwörth, Sozialth. Abt für Jungtäter	16	6	4	2
Sozialth. Abteilung, JVA Straubing	24	0	13	13
JVA Würzburg, Sozialth. Abteilung für Sexualstraftäter	24	22	19	10
JVA für Frauen Berlin, Nebenanstalt Neukölln, Sozialth. Abteilung	17	11	16	7
Sozialth. Anstalt in der JVA Tegel	195	161	91	53
Sozialth. Abteilung, JVA Brandenburg	80	43	2	17
JVA Wriezen, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	10	0	0	0
JVA Fuhlsbüttel, HH, Sozialth. Abteilung	136	152	152	45
Jugend- und Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand, HH, Sozialth. Abteilung	12	34	29	14
JVA Kassel II, Sozialth. Anstalt	140	103	120	61
JVA Waldeck, Sozialth. Abteilung M-V	50	23	0	23
Sozialth. Abteilung für Frauen Alfeld der JVA Sehnde	11	10	0	5
JVA Sehnde, Sozialth. Abteilung Bad Gandersheim	26	24	4	13
Jugendanstalt Hameln, Rudolfs-Sieverts Haus	31	23	23	23
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	0	12
Sozialth. Abteilung bei der JVA Hannover	39	27	20	20
Sozialth. Abteilung bei der JVA Lingen I	46	31	8	19

Sozialtherapeutische Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Haftplätze	Aufnahmevorgänge (gem. § 9 StVollzG)		
		Anträge	Gespräche	Aufnahmen
JVA Meppen, Sozialth. Abteilung	20	6	11	10
JVA Uelzen, Sozialth. Abteilung	32	18	11	16
JVA Vechta, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	25	14	14	11
JVA Aachen, Sozialth. Abteilung	35	64	12	16
BAGS – JVA Bochum	15	18	14	7
Sozialth. Abteilung in der JVA Detmold	15	17	8	17
JVA Euskirchen Sozialth. Abteilung	16	5	0	10
Sozialth. Anstalt, Gelsenkirchen	57	79	5	25
JVA Herford, Sozialth. Abteilung für Jungtätervollzug	28	42	42	30
Sozialth. Abteilung der JVA Schwerte	15	11	11	11
Sozialth. Abteilung der JVA Siegburg	30	0	48	27
Sozialth. Abteilung in der JVA Willich I	24	11	7	10
Sozialth. Abteilung der JVA Diez	13	10	10	4
Sozialth. Anstalt Ludwigshafen	66	64	8	20
JVA Saarbrücken, Sozialth. Abteilung	36	29	57	27
Sozialth. Abteilung in der JVA Dresden	9	5	0	5
JVA Waldheim, Sozialth. Abteilung	124	32	0	34
JVA Zeithain, Sozialth. Abteilung	37	26	26	24
JVA Halle, Sozialth. Abteilung	116	44	40	18
JVA Lübeck, Sozialth. Abteilung	33	26	23	14
Tonna	75	56	9	37
Gesamt	1.952			842

Tabelle 11a: Abgänge 01.04.2006 - 31.03.2007

Einrichtung	Σ Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Adelsheim	24	2	1	2	9	7	2	0	14
Asperg	61	0	0	14	6	3	3	5	25
Craillsheim	24	2	1	7	19	16	3	1	30
Amberg	16	2	3	2	3	0	3	0	10
Bayreuth	24	0	2	1	2	2	0	2	7
Erlangen	41	0	1	3	13	11	2	1	18
Kaisheim	16	0	2	1	5	0	5	0	8
Landsberg	24	1	0	1	9	5	4	0	11
München	24	0	0	2	9	8	1	0	11
Neuburg- Herrenwörth	16	0	0	0	0	0	0	8	8
Straubing	24	2	6	2	2	1	1	1	13
Würzburg	24	0	0	2	7	2	5	0	9
Berlin-Neukölln	17	1	0	0	8	7	1	3	12
Berlin-Tegel,	195	5	3	17	38	12	26	4	67
Brandenburg	78	2	1	11	13	6	7	1	28
Wriezen	10	0	0	0	0	0	0	0	0
Hamburg Fuhls- büttel	136	1	2	19	44	36	8	4	70

Einrichtung	Σ Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Hamburg Hahnöfersand	12	4	0	1	4	4	0	0	9
Kassel	140	7	3	13	37	20	17	2	62
Waldeck	50	0	0	17	9	6	3	0	26
Alfeld	11	1	1	1	1	0	1	0	4
Bad Gandersheim	26	0	0	7	4	1	3	0	11
Hameln, RSH	31	1	0	9	9	9	0	0	19
Hameln, Sozialtherapie II	22	0	0	7	4	0	4	1	12
Hannover	39	4	1	3	3	1	2	0	11
Lingen	46	1	0	4	9	6	3	0	14
Meppen	20	0	0	7	3	1	2	0	10
Uelzen	32	2	0	3	10	4	6	0	15
Vechta	25	0	1	0	9	8	1	0	10
Aachen	35	5	3	3	1	0	1	0	12
Bochum	15	1	0	3	1	0	1	0	5
Detmold	15	1	0	5	2	0	2	1	9
Euskirchen	16	0	1	2	8	2	6	0	11
Gelsenkirchen	57	11	4	0	10	3	7	1	26
Herford	28	1	2	12	6	6	0	1	22
Schwerte	15	4	0	2	3	2	1	1	10
Siegburg	30	1	7	6	5	4	1	1	20
Willich	24	0	2	5	4	0	4	0	11
Diez	13	1	0	1	0	0	0	2	4
Ludwigshafen	66	0	1	4	15	3	12	0	20
Saarbrücken	36	0	9	6	8	1	7	0	23
Dresden	9	1	0	3	0	0	0	1	5
Waldheim	124	0	0	15	25	12	13	1	41
Zeithain	37	5	1	12	6	3	3	4	28
Halle	116	0	0	4	17	6	11	0	21
Lübeck	33	0	3	10	7	4	3	0	20
Tonna	75	0	3	13	13	6	7	3	32
Gesamt	1.952	69	64	262	420	228	192	49	864

Tabelle 11b: Abgänge 1997 - 2007 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Verlegung (Plan)		Rückverlegung				Entlassungen		sonstige Abgänge		Σ Abgänge
			Antrag Gef.		Anstalt						
1997	29	6,7 %	29	6,7 %	123	28,4 %	230	53,1 %	22	5,1 %	433
1998	57	13,5 %	28	6,6 %	119	28,1 %	208	49,2 %	11	2,6 %	423
1999	80	15,7 %	35	6,8 %	155	30,3 %	226	44,2 %	15	2,9 %	511
2000	54	9,5 %	56	9,9 %	150	26,5 %	281	49,6 %	25	4,4 %	566
2001	73	13,8 %	33	6,2 %	153	28,9 %	243	45,9 %	27	5,1 %	529
2002	73	11,0 %	34	5,1 %	172	26,0 %	357	54,0 %	25	3,8 %	661
2003	107	17,1 %	30	4,8 %	201	32,2 %	268	42,9 %	19	3,0 %	625
2004	88	12,7 %	58	8,4 %	211	30,4 %	308	44,4 %	28	4,0 %	693
2005	78	10,4 %	63	8,4 %	224	30,0 %	360	48,2 %	21	2,8 %	746
2006	64	8,1 %	67	8,5 %	256	32,4 %	389	49,3 %	13	1,6 %	789
2007	69	8,0 %	64	7,4 %	262	30,3 %	420	48,6 %	49	5,8 %	864

Tabelle 11c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ Haftplätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen	Σ Abgänge	Quote der Abgänge
1997	888	825	453	51,0 %	433	48,8 %
1998	917	850	385	42,0 %	423	46,1 %
1999	982	929	461	46,9 %	511	52,0 %
2000	1.055	1.053	576	54,6 %	566	53,6 %
2001	1.086	1.086	482	44,4 %	529	48,7 %
2002	1.201	1.160	677	56,4 %	667	55,5 %
2003	1.509	1.335	656	43,5 %	625	41,4 %
2004	1.742	1.571	890	51,1 %	693	39,8 %
2005	1.829	1.682	841	46,0 %	746	40,8 %
2006	1.859	1.710	841	45,2 %	789	42,4 %
2007	1.952	1.807	842	43,1 %	864	44,3 %

Tabelle 11d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ Haftplätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen	Σ Abgänge	Quote der Abgänge
1997 - 2002	<i>Aufnahmen und Abgänge noch nicht erhoben</i>					
2003	34	33	26	76,5 %	15	44,1 %
2004	43	36	22	51,2 %	19	44,2 %
2005	49	41	18	36,7 %	17	34,7 %
2006	37	32	17	45,9 %	17	45,9 %
2007	37	32	17	45,9 %	21	56,8 %

Tabelle 12: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 - 2007

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Aufnahme gem. §125		Nachgehende Betreuung gem. §126	
	Gesamt	davon Frauen	Gesamt	davon Frauen
1997	25	<i>Aufnahme noch nicht erhoben</i>	27	<i>Betreuung noch nicht erhoben</i>
1998	13		50	
1999	2		69	
2000	4		69	
2001	2		82	
2002	5		129	
2003	1	0	127	32
2004	6	0	145	30
2005	15	1	156	21
2006	8	1	163	24
2007	9	1	233	21

Tabelle 13a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Urlaub		Freigang (§11 StVollzG)		Urlaub § 15 Abs. 4, § 124 StVollzG	
1997	20	825	394	47,8 %	257	31,2 %	109	13,2 %	65	7,9 %
1998	22	850	384	45,2 %	232	27,3 %	101	11,9 %	61	7,2 %
1999	23	929	460	49,5 %	245	26,4 %	119	12,8 %	64	6,9 %
2000	27	1.053	640	60,8 %	231	21,9 %	127	12,1 %	55	5,2 %
2001	28	1.086	624	57,5 %	306	28,2 %	109	10,0 %	68	6,3 %
2002	31	1.160	681	58,7 %	243	20,9 %	99	8,5 %	58	5,0 %
2003	38	1.335	813	60,9 %	322	24,1 %	76	5,7 %	54	4,0 %
2004	43	1.571	987	62,8 %	271	17,3 %	64	4,1 %	59	3,8 %
2005	45	1.682	1.039	61,8 %	259	15,4 %	71	4,2 %	48	2,9 %
2006	43	1.710	1.277	74,7 %	230	13,5 %	40	2,3 %	36	2,1 %
2007	47	1.775	1.323	74,5 %	281	15,8 %	57	3,2 %	40	2,3 %

Tabelle 13b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Urlaub		Freigang (§11 StVollzG)		Urlaub § 15 Abs. 4, § 124 StVollzG	
1997 - 2002	<i>Lockerungen noch nicht erhoben</i>									
2003	38	33	9	27,3 %	9	27,3 %	7	21,2 %	8	24,2 %
2004	43	36	14	38,9 %	10	27,8 %	6	16,7 %	6	16,7 %
2005	45	41	10	24,4 %	10	24,4 %	11	26,8 %	4	9,7 %
2006	43	32	13	40,6 %	11	34,4 %	5	15,6 %	3	9,4 %
2007	47	32	13	40,6 %	8	25,0 %	8	25,0 %	3	9,4 %

Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen 1997 - 2007

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Leitung	Fachdienste	AVD und Werkdienste	Verwaltung
1997	667,10	3,2 %	19,3 %	69,7 %	7,7 %
1998	655,02	3,7 %	19,9 %	67,9 %	8,4 %
1999	658,20	3,5 %	20,7 %	67,0 %	8,8 %
2000	712,62	3,9 %	21,2 %	66,6 %	8,3 %
2001	706,05	3,7 %	20,2 %	68,6 %	7,6 %
2002	785,98	3,8 %	22,6 %	66,6 %	7,0 %
2003	933,17	3,7 %	23,4 %	66,5 %	6,3 %
2004	1.024,76	3,8 %	23,6 %	67,0 %	5,6 %
2005	1.044,38	4,1 %	23,6 %	66,9 %	5,4 %
2006	991,72	3,7 %	25,4 %	66,0 %	5,0 %
2007	1.081,44	4,0 %	24,3 %	67,1 %	4,7 %

Tabelle 15: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 - 2007

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Medizin	Psychologie	sonstige soziale Berufe	sonstige Berufe
1997	129,00	3,9 %	42,8 %	45,5 %	7,0 %
1998	130,67	3,1 %	47,6 %	43,6 %	7,8 %
1999	136,35	3,7 %	44,1 %	43,5 %	9,5 %
2000	150,77	3,4 %	43,3 %	42,9 %	10,2 %
2001	150,35	1,4 %	46,6 %	44,0 %	8,0 %
2002	177,78	2,9 %	44,1 %	48,5 %	4,5 %
2003	218,62	3,3 %	46,0 %	46,8 %	3,9 %
2004	241,51	3,0 %	45,6 %	47,8 %	3,6 %
2005	246,80	1,3 %	46,6 %	46,5 %	5,6 %
2006	251,52	1,3 %	47,4 %	45,4 %	5,9 %
2007	262,49	1,2 %	48,9 %	45,5 %	4,3 %

Tabelle 16: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2007

Stichtags-erhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen gesamt	davon besetzt in %		Leitung	davon besetzt in %		Fachdienste	davon besetzt in %		AVD	davon besetzt in %		Verwaltung	davon besetzt in %	
		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen			
1997	667,1	93,7	25,7	21,5	95,4	17,1	129,0	92,3	43,9	465,0	93,4	17,6	51,6	99,0	55,8
1998	655,0	84,4	28,5	24,5	87,8	20,9	130,7	97,3	42,9	444,6	81,1	19,9	55,1	78,7	61,1
1999	658,2	100,0	27,2	23,0	100,0	21,3	136,3	99,1	42,8	440,8	100,0	17,3	58,1	100,0	68,1
2000	712,6	100,0	28,2	28,0	100,0	28,7	150,8	100,0	44,6	474,8	99,9	17,8	59,1	100,0	67,8
2001	706,1	96,8	28,3	26,0	89,7	22,9	142,4	96,4	52,2	484,3	97,2	17,9	53,5	98,1	62,0
2002	786,0	94,1	29,0	29,6	97,7	24,8	177,8	96,2	47,4	523,8	94,0	19,6	54,9	96,4	56,8
2003	933,2	97,3	29,8	34,8	98,1	22,8	218,6	93,1	49,9	620,8	96,7	19,5	59,0	102,1	63,5
2004	1024,8	99,0	30,1	39,3	97,0	27,5	241,5	100,0	49,0	687,0	98,4	20,8	57,0	104,8	64,5
2005	1044,4	99,2	31,2	42,6	100,0	35,1	246,8	93,0	48,4	699,0	98,3	22,0	56,0	99,6	66,9
2006	991,7	98,2	31,4	36,6	100,0	33,7	251,5	96,5	49,7	654,6	98,9	21,5	49,1	96,4	67,9
2007	1081,4	96,7	30,7	42,9	100,0	29,8	262,5	96,8	50,6	725,3	96,3	21,1	50,8	98,0	64,6

Tabelle 17a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Einzel- supervision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	35,0 %	3	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	43,5 %	5			
2000	27	37,0 %	2			
2001	28	35,7 %	5			
2002	31	29,0 %	6			
2003	38	31,6 %	6			
2004	43	41,9 %	5	8	5	1
2005	45	40,0 %	5	11	4	2
2006	43	48,8 %	7	10	5	1
2007	47	44,7 %	5	11	7	4

Tabelle 17b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 - 2007

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Teamsuper- vision	Finanzierung			
			mit eigenen Haushalts- mitteln	sonstige Haushalts- mittel	mit privater Finan- zierung	sonstige Fi- nanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	60,0 %	11	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	73,9 %	15			
2000	27	88,9 %	19			
2001	28	89,3 %	19			
2002	31	90,3 %	20			
2003	38	73,7 %	19			
2004	43	79,1 %	13	22	1	2
2005	45	84,4 %	10	29	1	0
2006	43	86,0 %	13	25	1	0
2007	47	89,4 %	10	33	0	2

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen**Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen**

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 72$ 15,0 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 123$ 25,6 %	erfüllt $\Sigma = 286$ 59,5 %
1) Der Gefangene verbleibt bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung	N=1 2,1 %	N= 10 21,3 %	N= 36 76,6 %
2) Der späteste Zeitpunkt der Entlassung ergibt sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe	N=0 0,0 %	N=13 27,7 %	N=34 72,3 %
3) Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel	N= 1 2,1 %	N=4 8,5 %	N=42 89,4 %
4) Zwischen 20 - 60 Haftplätze, falls mehr: Untergliederung erforderlich	N=10 21,3 %	N=5 10,6 %	N=32 68,1 %
5) Als Grundeinheit sind Wohngruppen für 8 - 12 Gefangene vorhanden	N=17 36,2 %	N=8 17,0 %	N=22 46,8 %

Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)

6a) Die Abteilung ist räumlich, personell und organisatorisch unabhängig	N=2 4,9 %	N=21 51,2 %	N=18 43,9 %
6b) Eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte sind vorgesehen	N=23 56,1 %	N=16 39,0 %	N=2 4,9 %
6c) Für Arbeit und Sport stehen eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung	N=12 29,3 %	N=20 48,8 %	N=9 22,0 %
7a) Die Abteilung ist mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet	N=0 0,0 %	N=1 2,4 %	N=40 97,6 %
7b) Der Einsatz sämtlicher Mitarbeiter wird selbst geregelt	N=4 9,8 %	N=10 24,4 %	N=27 65,9 %
7c) Die Leitung ist für alle Gefangenen und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen zuständig	N=2 4,9 %	N=15 36,6 %	N=24 58,5 %

Tabelle M-2: Räumliche Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 19$ 13,5 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 46$ 32,6 %	erfüllt $\Sigma = 76$ 53,9 %
1) In der Einrichtung sind grundsätzlich Einzelhafträume vorhanden	N=1 2,1 %	N=10 21,3 %	N=36 76,6 %
2) Für jede Wohngruppe sind mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden	N=14 29,8 %	N=18 38,3 %	N=15 31,9 %
3) Wohngruppen übergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden	N=4 8,5 %	N=18 38,3 %	N=25 53,2 %

Tabelle M-3: Personelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 134$ 40,7 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 72$ 21,9 %	erfüllt $\Sigma = 123$ 37,4 %
1) Eine Stelle des AVD für zwei bzw. drei Gefangene	N=14 29,8 %	N=8 17,0 %	N=25 53,2 %
2) Fachdienste: jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene	N=27 57,4 %	N=12 25,5 %	N=8 17,0 %
3a) Beschäftigte Psychologen haben die Approbation als Psychotherapeuten	N=6 12,8 %	N=28 59,6 %	N=13 27,7 %
3b) Anerkennung als Praktikumsstätte	N=32 68,1 %	<i>Ausprägung nicht erhoben</i>	N=15 31,9 %
4) Weitere Stellen für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden	N=21 44,7 %	N=15 31,9 %	N=11 23,4 %
5) Für die Dokumentation ist ein eigener Schreib- und Bürodienst vorhanden	N=29 61,7 %	N=5 10,6 %	N=13 27,7 %
6) Mittel für externe Supervision des Mitarbeiter-teams vorhanden	N=5 10,6 %	N=4 8,5 %	N=38 80,9 %

Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 19$ 20,2 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 22$ 23,4 %	erfüllt $\Sigma = 53$ 56,4 %
1) Fachliche Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens vorhanden	N=0 0,0 %	N=9 19,1 %	N=38 80,9 %
2) Verlauf und Ergebnisse werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet	N=19 40,4 %	N=13 27,7 %	N=15 31,9 %

Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 - 2007 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Organisatorische und strukturelle Mindest- anforderungen			Räumliche Min- destanforderungen			Personelle Min- destanforderun- gen			Mindest- anforderungen an Dokumentation und Evaluation		
	erfüllt:			erfüllt:			erfüllt:			erfüllt:		
	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja
2001	9,6	18,8	69,0	12,6	16,4	60,4	29,1	30,0	41,1	31,0	22,4	46,6
2002	16,8	16,2	67,0	8,9	33,3	57,8	29,8	27,5	42,7	28,3	28,3	43,3
2003	19,3	22,4	58,3	14,0	28,9	57,0	33,0	26,4	40,5	26,8	21,1	52,6
2004	14,8	25,3	59,9	13,2	32,6	54,3	43,5	19,9	36,5	25,6	20,9	53,5
2005	14,3	27,4	58,4	10,4	34,8	54,8	43,8	19,7	36,5	21,1	22,2	56,7
2006	12,4	25,2	62,5	10,9	32,6	56,6	39,9	22,3	37,9	18,6	22,1	59,3
2007	15,0	25,6	59,5	13,5	32,6	53,9	40,7	21,9	37,4	20,2	23,4	56,4

6.3 Erhebungsbögen**Kriminologische Zentralstelle e.V., Wiesbaden****STICHTAGSERHEBUNG ZUM 31.03.2007**

zur Zusammensetzung der Strafgefangenen und des Personals
in den Sozialtherapeutischen Einrichtungen im Justizvollzug

Name der Einrichtung: _____

Adresse der Einrichtung: _____

Homepage: _____

Jahr der Eröffnung: _____

Für eventuelle Rückfragen bitten wir um die Nennung einer Kontaktperson:

Name: _____ Tel.: _____

E-Mail Adresse der Leiterin/des Leiters: _____

Hinweise zum Ausfüllen:

- Bitte beziehen Sie Ihre Antworten auf den Stichtag 31. März 2007 bzw. auf den Zeitraum vom 1. April 2006 bis 31. März 2007.
- Bitte überprüfen Sie, ob die Summe der Angaben bei
Frage 3 (Alterszusammensetzung),
Frage 4 (Strafzeit-Anzahl der Gefangenen),
Frage 5 (Vorstrafenzahl),
Frage 6 (Maßgebliche Straftat) und
Frage 10 (Lockerungen)
der Gesamtzahl der Gefangenen in Ihrer Einrichtung zum Stichtag entspricht.
- Falls irgendeine Antwortkategorie für Ihre Einrichtung nicht sinnvoll beantwortet werden kann, bitten wir um eine kurze Anmerkung.
- Bitte kontrollieren Sie vor der Rücksendung noch einmal die vollständige und fehlerfreie Beantwortung aller Fragen.

Falls Sie zum Erhebungsbogen Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

Melanie Spöhr, Tel.: 0611 / 15758-0 (Durchwahl: -21), Fax: 0611 / 1575810

E-Mail: M.Spoehr@krimz.de

1 Verfügbare Plätze am Stichtag:

im geschlossenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen
 im offenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen

2 Gesamtzahl der Gefangenen am Stichtag

(einschl. vorübergehend Abwesende wg. Urlaub, § 124 StVollzG, § 65 StVollzG
 sowie einschl. vorübergehend Anwesende nach § 125 StVollzG):

Gesamtzahl _____ Männer _____ Frauen
 davon: (2.1) im offenen Vollzug _____ Männer _____ Frauen
 (2.2) nach § 9 Abs.1 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen
 (2.3) nach § 9 Abs.2 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen
 (2.4) (noch) nicht nach § 9 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen
 (2.5) nach § 125 StVollzG Aufgenommene: _____ Männer _____ Frauen
 (2.6) mit deutscher Staatsangehörigkeit: _____ Männer _____ Frauen

3 Alterszusammensetzung der Gefangenen am Stichtag

(jeweils von "...." bis unter "...." Jahren): Anzahl der Insassen

Jahre	<18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50
Männer									
Frauen									

4 Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafen

(Haftdauer von Inhaftierung bis Strafende lt. A-Bogen):

Haftdauer	Anz. der Gefangenen		davon (auch) Jugendstrafe		Maßregel: Bitte §§ angeben (63/64/66)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 2 Jahre						
über 2 bis 3 Jahre						
über 3 bis 4 Jahre						
über 4 bis 5 Jahre						
über 5 bis 7 Jahre						
über 7 bis 10 Jahre						
über 10 bis 15 Jahre						
über 15 Jahre / lebenslang						

5 Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen:

Vorstrafen	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	>15
Männer								
Frauen								

6 Für die derzeitige Strafverbüßung schwerste Straftat (Deliktschwerpunkt) - Bitte pro Gef. nur eine Nennung! -

Straftatengruppe (einschl. Versuche) in Klammern StGB-Paragrafen	Anzahl Männer	Anzahl Frauen
1.1 Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, (§ 177, § 178)		
1.2 Sexueller Missbrauch von Kindern (§ 176, § 176a)		
1.3 Sonstiger sexueller Missbrauch (§ 174, § 179)		
von den nach 1.1 Verurteilten (§177, §178) sind	auch nach 1.2 (§ 176, § 176a)	
verurteilt worden.	auch nach 1.3 (§ 174, § 179)	
1.4 Sonstige Sexualdelikte (bitte Nennung der Paragraphen)		
2.1 Mord (§ 211) einschließlich versuchter Mord		
2.2 Totschlag, Körperverletzung mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.1 Schwere Körperverletzung (§ 226)		
3.2 Sonstige Körperverletzung (§§ 223-225, § 229: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.3 Freiheitsberaubung (§ 239)		
4.1 Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§§ 244, 244a)		
4.2 Sonstige Eigentumsdelikte (§§ 242-243, §§ 246-248c)		
4.3 Raub und Erpressung (§§ 249-255)		
4.4 Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		
4.5 Urkundenfälschung (§ 267)		
5.1 Vorsätzl. Brandstiftung (§§ 306-306c)		
5.2 Schwere Betäubungsmitteldelikte (§ 29 Abs. 3, §§ 29a-30b BtMG)		
5.3 einfache BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 1 BtMG)		
5.4 Vollrausch (§ 323a) (Tat:)		
5.5 Sonstige Straftaten:		

7 Zugänge vom 01.04.2006 - 31.03.2007:

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Aufnahmeanträge (gem. § 9 StVollzG)		
Aufnahmegespräche		
Aufnahmen (gem. § 9 StVollzG)		

Anmerkungen:

8 Abgänge vom 01.04.2006 - 31.03.2007:

Vorgänge	Anzahl der Gef.			
	Männer	Frauen		
Abgänge insgesamt				
davon:	Verlegung (gem. Behandlungsplan)			
	Rückverlegung auf Antrag (Gef.)			
	Rückverlegung durch Anstalt			
	Entlassungen insgesamt			
	davon:	vorzeitig		
		zum Strafende		
	Sonstige Abgänge: (bitte spezifizieren)			

Anmerkungen:

9 Nachbetreuung gemäß §§ 125, 126 StVollzG vom 01.04.2006 - 31.03.2007:

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Aufnahmen gem. § 125 StVollzG (freiwillige Aufnahme)		
Nachgehende Betreuung gem. § 126 StVollzG		

Anmerkungen:

10 Zulassung zu selbständigen Lockerungen am Stichtag:

(Bitte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigen, d.h. keine Doppelzählungen.
Die Zahl der Lockerungen sollte der Zahl der Gefangenen zum Stichtag entsprechen)

Lockerungsform	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
keine selbständigen Lockerungen		
Ausgang (einschl. begleiteter Ausgang), Urlaub		
Freigang (§ 11 StVollzG)		
Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung (§ 15 Abs.4, § 124 StVollzG)		

Anmerkungen:

11 Personalausstattung am Stichtag:

(Bitte Teilzeitstellen nicht als ganze Stellen zählen und Doppelzählungen vermeiden – z.B. Leitungsfunktion *oder* Fachdienst)

Gruppe		Stellen (z.Zt. verfügbar)	Besetzte Stellen	
			Männer	Frauen
Leitung (ohne Stellvertreter)				
Fachdienste gesamt				
davon:	Medizin			
	Psychol.			
	sonst. soz. Berufe			
	sonstige Berufe			
AVD u. Werkdienst ohne evtl. in der Verwaltung eingesetzte Mitarbeiter				
Verwaltungsdienst einschl. Schreibdienst				

Befanden sich zum Stichtag Personen in Abordnung ? ja nein

Wenn 'ja', spezifizieren Sie bitte:

Wie viele: _____ Welche Position: _____

12 Supervision

Findet Teamsupervision statt? ja nein

Findet Einzelsupervision statt? ja nein

Falls ja, durch wen? (Bitte ankreuzen)

Medizin	
Pädagogen	
Psychol.	
sonst. Berufe: _____	

Wie erfolgt jeweils die Finanzierung Einzelsupervision Teamsupervision? (Bitte ankreuzen)

- a) eigene Haushaltsmittel
(der Sozialtherapeutischen Einrichtung)
 - b) sonstige Haushaltsmittel
(z.B. der Gesamtanstalt)
 - c) private Finanzierung
 - d) Sonstiges
-

13 Arbeitskonzept

Wurde seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2006 das Arbeitskonzept erneuert?

ja → Datum der Erneuerung: _____ nein

Falls das Arbeitskonzept geändert wurde, wären wir für die Zusendung eines aktualisierten Exemplars dankbar.

14 Erfolgte seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2006 eine Anpassung des Arbeitskonzeptes für Sexualstraftäter?

geplant	ja	nein	entfällt
bereits durchgeführt	ja	nein	entfällt

15 Anmerkungen und/oder Erläuterungen

- a) zu Veränderungen im Laufe der letzten 12 Monate
- b) zu Planungen für die kommenden 12 Monate

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Melanie Spöhr
 Kriminologische Zentralstelle e.V.
 Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
 Tel.: 0611 – 1 57 58-0 (Durchwahl: -21)

Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug

Mindestanforderungen an Organisationsform, räumliche Voraussetzungen und Personalausstattung Sozialtherapeutischer Einrichtungen

- Umfrage 2007 -

Der Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug hat 1988 Mindestanforderungen an Sozialtherapeutische Einrichtungen (1) veröffentlicht. Dabei handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Inzwischen sind vom Arbeitskreis Indikationen zur Verlegung in eine Sozialtherapeutische Anstalt (2) zur Veröffentlichung freigegeben worden.

Der Arbeitskreis legt jetzt von den bereits 1988 angekündigten Konkretisierungen zunächst Standards für Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen vor. Weitere Konkretisierungen, insbesondere der Mindestanforderungen an das sozialtherapeutische Vorgehen und die dafür erforderliche Diagnostik, sind vorgesehen.

Wir bitten Sie, auf dem nachfolgenden Fragebogen anzugeben, in welchem Ausmaß die o.g. Mindestanforderungen in Ihrer Sozialtherapeutischen Einrichtung erfüllt sind.

Bitte kreuzen Sie dafür die jeweils zutreffende Ziffer (0, 1, 2) an.

1.	Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
1.1	Die Gefangenen verbleiben in ein und derselben Sozialtherapeutischen Einrichtung, solange sich nicht im Einzelfall aus dem Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens die Notwendigkeit eines Wechsels ergibt. Das Behandlungsvorgehen der Sozialtherapeutischen Einrichtung schließt die unmittelbare Entlassungsvorbereitung, gegebenenfalls teilweise außerhalb der Einrichtung (sogenannter Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung gemäß § 124 StVollzG), sowie die nachgehende Betreuung (gemäß § 126 StVollzG) planmäßig ein.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.2	Der späteste Zeitpunkt der Entlassung aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung ergibt sich unabhängig vom Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens aus der Dauer der Freiheitsstrafe. Die Verlegung in die Sozialtherapeutische Einrichtung wird deswegen so geplant, dass einerseits genügend Zeit für das besondere sozialtherapeutische Vorgehen zur Verfügung steht, andererseits bei einem günstigen Verlauf die Entlassung unmittelbar aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung erfolgen kann.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.3	Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über Art und Einsatz der therapeutischen Mittel und sozialen Hilfen im Rahmen ihres sozialtherapeutischen Vorgehens und dessen zeitlicher Voraussetzungen erstellt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.4	Die Sozialtherapeutische Einrichtung ist als vollzugsinternes Lebens- und Erfahrungsfeld gestaltet. Deswegen hat sie nicht weniger als 20 und nicht mehr als 60 Haftplätze. Bei einer darüber hinausgehenden Zahl an Haftplätzen ist die Einrichtung entsprechend untergliedert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.5	Als Grundeinheit sind in der Sozialtherapeutischen Einrichtung Wohngruppen für 8 – 12 Gefangene vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

(1) Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 71 (1988), 334-335

(2) Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 50 (2001), 40-41

Die Fragen zu 1.6 und 1.7 bitte nur für sozialtherapeutische <u>Abteilungen</u> beantworten!			
1.6 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist als organisatorisch, räumlich und personell unabhängige Einheit eingerichtet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 b	Für deren Zwecke sind auch eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 c	Dabei sind nicht nur die Haft- und Behandlungsräume von der übrigen Anstalt abgetrennt. Es stehen auch für Arbeit (abgesehen von individuellen Ausbildungsverhältnissen), Sport und Freizeitaktivitäten eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist mit einer festen Anzahl von Stellen des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes ausgestattet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 b	Der Einsatz sämtlicher der Sozialtherapeutischen Abteilung zugewiesenen Mitarbeiter wird von dieser geregelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 c	Die Leitung der Sozialtherapeutischen Abteilung ist für alle Gefangene und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen – bis auf ausdrücklich der Anstaltsleitung vorbehalten Entscheidungen – zuständig.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

2.	Räumliche Mindestanforderungen	erfüllt?	
2.1	In der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind für die Gefangenen grundsätzlich Einzelhaftsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.2	Für jede Wohngruppe sind mindestens 2 Gruppenräume sowie 3 Dienstzimmer für allgemeinen Vollzugsdienst und besondere Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.3	Wohngruppenübergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3.	Personelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
3.1	Allgemeiner Vollzugsdienst <i>a) Eigenständige sozialtherapeutische Anstalt:</i> Die Anzahl der für eine Sozialtherapeutische Einrichtung notwendigen Personalstellen des allgemeinen Vollzugsdienstes ist grundsätzlich mit einer Stelle auf 2 Gefangene bemessen. (Abweichungen dieser Bemessung bis zu einer Stelle auf einen Gefangenen können bei kleinen selbständigen Einrichtungen erforderlich werden, wenn diese für sämtliche Aufgaben des Vollzuges zuständig sind). <i>b) Sozialtherapeutische Abteilung</i> (allgemeine Sicherheits- und Verwaltungsaufgaben des Vollzuges werden vollständig durch die Gesamtanstalt gewährleistet): Es ist mindestens eine Stelle im allgemeinen Vollzugsdienst für 3 Gefangene vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.2	An Personalstellen der besonderen Fachdienste ist für die Sozialtherapeutische Einrichtung jeweils 1 Stelle des höheren Dienstes (in der Regel Diplom-Psychologen) für 10 Gefangene und 1 Stelle des gehobenen Dienstes (in der Regel Diplom-Sozialpädagogen) für 10 Gefangene vorgesehen. Die Personalstelle der Leiterin/des Leiters der Sozialtherapeutischen Anstalt oder Abteilung ist nicht angerechnet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3. Personelle Mindestanforderungen		erfüllt?	
3.3 a	Die Psychologen der Sozialtherapeutischen Einrichtung haben die Approbation als Psychologische Psychotherapeuten.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.3 b	Für Psychologen, die diese Approbation anstreben, besitzt die Sozialtherapeutische Einrichtung die Anerkennung als Praktikumsstätte gemäß § 2 Abs. 2.2 PsychTh-AprV (im Umfang von 600 h).	2	ja
		0	nein
3.4	Gemäß der besonderen Aufgaben der Einrichtung und dem Konzept für ihr sozialtherapeutisches Vorgehen sind weitere Stellen oder Mittel für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.5	Die Sozialtherapeutische Einrichtung verfügt über einen eigenen Schreib- und Bürodienst für die besonderen sozialtherapeutischen Dokumentations- und Berichtsaufgaben.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.6	Der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind Mittel für eine externe Supervision der Mitarbeiterteams, in der Regel durch psychologische oder ärztliche Psychotherapeuten, zugewiesen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

4. Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation		erfüllt?	
4.1	Für jeden Gefangenen werden fachliche Aufzeichnungen zum Zweck der kontinuierlichen Vermittlung, fachlichen Selbstüberprüfung und Evaluation des individuellen sozialtherapeutischen Vorgehens angelegt. Diese Aufzeichnungen sind besonders schutzwürdig und deswegen getrennt von anderen Akten aufbewahrt. Für eine Datenverarbeitung wird der Inhalt gegebenenfalls anonymisiert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
4.2	Verlauf und Ergebnisse des sozialtherapeutischen Vorgehens werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet. Die Ergebnisse werden ohne Personenbezug den Sozialtherapeutischen Einrichtungen und den Landesjustizverwaltungen übermittelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

Sozialtherapeutische Einrichtung:

Ort, Datum

Unterschrift

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Melanie Spöhr
Kriminologische Zentralstelle e.V.
Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 1 57 58 - 21

6.4 Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen (Stand: 31.03.2007)**1. Baden-Württemberg**

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Adelsheim
 Dr.-Traugott-Bender-Straße 2
 74740 Adelsheim

Tel.: 06291 / 28-0
 Fax: 06291 / 28 123

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
 Postfach 1244
 71674 Asperg

Tel.: 07141 / 669-0
 Fax: 07141 / 669-503

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
 Außenstelle Crailsheim
 Schloßplatz 1
 74564 Crailsheim

Tel.: 07141 / 401-371
 Fax: 07141 / 401-370

2. Bayern

Justizvollzugsanstalt Amberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
 Postfach 1564
 92205 Amberg

Tel.: 09621 / 79-0
 Fax: 09621 / 850 51

Justizvollzugsanstalt St. Georgen-Bayreuth
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
 Postfach 10 06 54
 95406 Bayreuth

Tel.: 0921 / 805-0
 Fax: 0921 / 805-219

Justizvollzugsanstalt Erlangen
Sozialtherapeutische Anstalt
 Schuhstraße 41
 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 7 82 02
 Fax: 09131 / 7 82 28

Justizvollzugsanstalt Kaisheim
 Sozialtherapeutische Abteilung
 Abteistraße 10
 86687 Kaisheim

Tel.: 09099 / 999-321
 Fax: 09099 / 999 300

Justizvollzugsanstalt Landsberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
 Hindenburgring 12
 86899 Landsberg am Lech

Tel.: 08191 / 12 60
 Fax: 08191 / 12 62 02

Justizvollzugsanstalt München
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualtäter
 Stadelheimer Straße 12
 81549 München

Tel.: 089 / 6 99 22-0
 Fax: 089 / 6 99 22-4 90

Sozialtherapie für Sexualstraftäter
im Bayerischen Jugendvollzug
Justizvollzugsanstalt Neuburg-Herrenwörth
 Sudetenlandstraße 200
 86633 Neuburg a. d. Donau

Tel.: 08431 / 596-0
 Fax: 08431 / 596-222

Justizvollzugsanstalt Straubing
 Sozialtherapeutische Abteilung
 Äußere Passauer Straße 19
 94315 Straubing

Tel.: 09421 / 54 60
 Fax: 09421 / 30 711

Justizvollzugsanstalt Würzburg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Friedrich-Bergius-Ring 27
97076 Würzburg

Tel.: 0931 / 27 02-0
Fax: 0931 / 27 02-270

3. Berlin

Sozialtherapeutische Anstalt in der JVA Tegel
Seidelstraße 39
13507 Berlin

Tel.: 030 / 90147-0
Fax: 030 / 901472409

JVA für Frauen Berlin Nebenanstalt Neukölln
Sozialtherapeutische Abteilung
Neuwedeller Str. 4
12053 Berlin

Tel.: 030 / 6 82 44 80
Fax: 030 / 6 86 80 37

4. Brandenburg

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Brandenburg
Anton-Saefkow-Allee 22
14772 Brandenburg

Tel.: 03381 / 76 10
Fax: 03381 / 76 13 08

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Wriezen
Schulzendorfer Straße 5
16269 Wriezen

Tel.: 033456 / 154-0
Fax: 033456 / 154-113

5. Hamburg

Sozialtherapeutische Abteilung der JVA Fuhlsbüttel
- Haus IV
Suhrenkamp 92
22335 Hamburg

Tel.: 040 / 42 80 01-0
Fax: 040 / 42 80 01-5 60

Sozialtherapeutische Abteilung der Jugend- und
Frauenvollzugsanstalt Hahnöfersand
21635 Jork

Tel.: 040 / 428 36-0
Fax: 040 / 428 36-204

6. Hessen

Justizvollzugsanstalt Kassel II
Sozialtherapeutische Anstalt
Windmühlenstraße 35
34121 Kassel

Tel.: 0561 / 928 60
Fax: 0561 / 928 64 54

7. Mecklenburg-Vorpommern

Sozialtherapeutische Abteilung Mecklenburg-Vorpommern
Justizvollzugsanstalt Waldeck
Zum Fuchsbau 1
18196 Dummerstorf

Tel.: 038208 / 67-0
Fax: 038208 / 67105

8. Niedersachsen

JVA Sehnde
Sozialtherapeutische Abteilung für Frauen Alfeld
Kalandstr. 1
31061 Alfeld

Tel.: 05181 / 8 04 50
Fax: 05181 / 8 04 56

JVA Sehnde Tel.: 05382 / 93 20
Sozialtherapeutische Abteilung für Männer Bad Gandersheim Fax: 05382 / 93 21 49
Am Plan 3 c
37581 Bad Gandersheim

Jugendanstalt Hameln Tel.: 05151 / 904-0
Rudolf-Sieverts-Haus (RSH) Fax: 05151 / 90 49 00
Tündernsche Straße 50
31789 Hameln

Jugendanstalt Hameln Tel.: 05151 / 904-0
Sozialtherapie II Fax: 05151 / 90 49 00
Tündernsche Straße 50
31789 Hameln

JVA Hannover Tel.: 0511 / 679 61
Sozialtherapeutische Abteilung Fax: 0511 / 679 62 10
Schulenburg Landstr. 145
30165 Hannover

JVA Lingen I Tel.: 0591 / 916 10
Sozialtherapeutische Abteilung Fax: 0591 / 916 11 60
Kaiserstr. 5
49809 Lingen

JVA Meppen Tel.: 05935 / 707-0
Sozialtherapeutische Abteilung Fax: 05935 / 597
Grünfeldstraße 1
49716 Meppen

JVA Uelzen Tel.: 0581 / 802-0
Sozialtherapeutische Abteilung Fax.: 0581 / 802-160
Breidenbeck 15
29425 Uelzen

Justizvollzugsanstalt Vechta Tel.: 04441 / 884-0
Jungtätervollzug Fax: 04441 / 884-205
Sozialtherapeutische Abteilung
Willohstraße 13
49377 Vechta

9. Nordrhein-Westfalen

JVA Aachen Tel.: 0241 / 917 30
Sozialtherapeutische Abteilung Fax: 0241 / 917 32 73
Krefelder Str. 251
52070 Aachen

JVA Bochum Tel.: 0234 / 95580
BAGS
Krümmede 3
44791 Bochum

JVA Detmold Tel.: 05231 / 614-0
Sozialtherapeutische Abteilung
Bielefelder Straße 78
32756 Detmold

JVA Euskirchen
Sozialtherapeutische Abteilung
Kölner Str. 250
53879 Euskirchen
Tel.: 02251 / 700 80
Fax: 02251 / 70 08-250

JVA Gelsenkirchen
Sozialtherapeutische Anstalt
Munckelstraße 26
45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 / 1 55 65-0
Fax: 0209 / 155 65-71

Sozialtherapeutische Abteilung
Justizvollzugsanstalt Herford
Postfach 19 55 - 19 65
32045 Herford
Tel.: 05221 / 885-0

JVA Schwerte
Sozialtherapeutische Abteilung
Gillstraße 1
58239 Schwerte
Tel.: 02304 / 756-0

JVA Siegburg
Sozialtherapeutische Abteilung
Luisenstr. 90
53721 Siegburg
Tel.: 02241 / 30 70
Fax: 02241 / 30 72 01

JVA Willich I
Sozialtherapeutische Abteilung
Gartenstraße 1
47877 Willich
Tel.: 02156 / 489-0
Fax: 02156 / 489-142

10. Rheinland-Pfalz

Justizvollzugsanstalt Diez
Sozialtherapeutische Abteilung
Limburger Str. 122
65582 Diez
Tel.: 06432 / 609 183

JVA Ludwigshafen
Sozialtherapeutische Anstalt
Wittelsbachstraße 10
67061 Ludwigshafen
Tel.: 0621 / 56 16-150
Fax: 0621 / 56 16-1 89

11. Saarland

Justizvollzugsanstalt Saarbrücken
Sozialtherapeutische Abteilung
Lerchesflurweg 37
66119 Saarbrücken
Tel.: 0681 / 58 07-0
Fax: 0681 / 58 07-216

12. Sachsen

Justizvollzugsanstalt Dresden
Sozialtherapeutische Abteilung
Hammerweg 30
01127 Dresden
Tel.: 0351 / 21 03-0
Fax: 0351 / 21 03-119

Justizvollzugsanstalt Waldheim
Sozialtherapeutische Abteilung
Dresdener Straße 1A
04736 Waldheim
Tel.: 034327 / 9 90
Fax: 034327 / 992 99

*Justizvollzugsanstalt Zeithain
Sozialtherapeutische Abteilung
Glaubitzer Straße
01619 Zeithain*

Tel.: 03525 / 76 70
Fax: 03527 / 76 72 57

13. Sachsen-Anhalt

*Justizvollzugsanstalt Halle II
Sozialtherapeutische Anstalt
Wilhelm-Busch-Strasse 38
06008 Halle*

Tel.: 0345 / 220-4800
Fax: 0345 / 220-4819

14. Schleswig-Holstein

*Justizvollzugsanstalt Lübeck
Sozialtherapeutische Abteilung
Marliring 41
23566 Lübeck*

Tel.: 0451 / 62 01-600
Fax: 0451 / 62 01-135

15. Thüringen

*Justizvollzugsanstalt Tonna
Sozialtherapeutische Abteilung
Im Stemker 4
99958 Tonna*

Tel.: 036042 / 77-0
Fax: 036042 / 77-107